

Care Farming – Entwicklung eines neuen Bildungsangebots



Semesterarbeit 1

Von

Lynda Forster

UI22

Abgabedatum 18.07.2024

Umweltingenieurwesen

Fachkorrektoren/Fachkorrektorinnen:

Köchli, Petra

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Grüntal, Postfach

8820 Wädenswil

Abstract

Diese Arbeit setzt sich mit dem Konzept von Care Farming in der Schweiz auseinander. Im Spezifischen soll sie einen Beitrag zur Entwicklung einer Ausbildung für Care Farmer*innen in der Schweiz leisten. Daher befasst sich die Arbeit vor allem mit bestehenden Ausbildungen, die für Care Farmer*innen relevant sein können, sowie Zertifizierungssystemen in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland. Zudem werden die Bedürfnisse von Care Farmer*innen sowie die Qualitätsanforderungen der Dachorganisation Green Care Schweiz zusammengefasst.

Die Arbeit zeigt, dass es schon viele bestehende Ausbildungen im Green Care Bereich Care Farming gibt. Jedoch sind nur sehr wenige spezifisch auf Bauern und Bäuerinnen ausgelegt, die Care Farming als Diversifikationsstrategie nutzen wollen. Ein nationales Zertifizierungssystem gibt es bisher nur in Österreich. Weiter zeigen die Resultate, dass die Anforderungen an eine Ausbildung für Care Farmer*innen sehr anspruchsvoll sind und die Eingliederung von bestimmten Qualitätsanforderungen der Dachorganisation Green Care Schweiz wichtig ist für die Qualitätssicherung von Care Farming Angeboten.

Inhalt

Abstract	1
1 Einleitung	4
1 Theorie	5
1.1 Green Care	5
1.2 Care Farming	6
1.2.1 Einsatz von Care Farming	6
1.2.2 Geschichte Care Farming Schweiz	7
1.2.3 Care Farming Schweiz heute	8
1.2.4 Stärken und Schwächen von Care Farming Schweiz	8
1.3 Green Care Schweiz als Dachorganisation	9
1.3.1 Entstehung	9
1.3.2 Ziele der Dachorganisation Green Care Schweiz	9
1.3.3 Strukturierung der Dachorganisation Green Care Schweiz	10
2 Methode	12
2.1 Literaturrecherche	12
2.2 Qualitativ-Teilnehmende Beobachtung	12
2.3 Schriftliche Befragung	13
2.4 Einsatz von KI	13
3 Resultat	15
3.1 Ausbildungen Schweiz	15
3.2 Ausbildungen und Zertifizierungssysteme in Nachbarländern	19
3.2.1 Deutschland	19
3.2.2 Österreich	22
3.3 Qualitätsanforderungen des Dachorganisation Green Care Schweiz	27
3.4 Bedürfnisse Care Farmer*innen an eine Care Farming Ausbildung	28
4 Diskussion	29
5 Literaturverzeichnis	31
6 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	35
7 Anhangsverzeichnis	36
8 Anhang	37
I. Protokoll Workshop	37
II. Erhebung Bildungsangebote Green Care	40
III. ABL-Ausbildungskonzept	47
IV. Aktennotiz Gespräch Petra Köchli	50
V. Mailverkehr mit Österreich	52

VI.	Mailverkehr mit Deutschland.....	55
VII.	Qualitätsstandards von Green Care Schweiz.....	58
VIII.	Zusammenfassung Sounding Board vom 20.11.2023.....	67

1 Einleitung

Care Farming bezieht sich auf soziale Dienstleistungen, die von landwirtschaftlichen Betrieben angeboten werden (Wydler, 2015, S. 4). Ziel dieser Dienstleistungen ist es, durch landwirtschaftliche Tätigkeiten, die physische und psychische Gesundheit der Teilnehmenden zu fördern. In der Schweiz soll Care Farming besser reguliert werden, um die Qualität und Professionalität der Angebote zu gewährleisten. So soll sich Care Farming als Teil des Sozialwesens, sowie in der Landwirtschaft etablieren. Zu diesem Zweck wurde die Dachorganisation Green Care Schweiz gegründet (Green Care Schweiz, 2024). Innerhalb dieser Dachorganisation soll ein umfassendes Ausbildungs- und Zertifizierungssystem für Care Farmer*innen entwickelt werden.

Diese Arbeit hat zum Ziel, die Kommission Bildung von Green Care Schweiz, bei der Erstellung eines neuen Curriculums für eine Care Farming Ausbildung zu unterstützen. Dies geschieht durch die Recherche von bereits bestehenden Bildungsangeboten, die für Care Farmer*innen relevant sein können und der Recherche nach den Bedürfnissen von Care Farmer*innen und den an sie gerichteten Qualitätsanforderungen durch die Dachorganisation Green Care Schweiz. Der Schwerpunkt der Kommission Bildung liegt darauf, ein schweizweites Bildungsangebot für bestehende und angehende Care Farmer*innen zu entwickeln, das sowohl den Qualitätsanforderungen der Dachorganisation Green Care Schweiz als auch den praktischen Bedürfnissen der Care Farmer entspricht.

Fragestellung

Das Hauptziel dieser Arbeit ist es, die Grundlagen für ein schweizweites Bildungsangebot für Care Farmer zu schaffen. Dieses Bildungsangebot soll den Anforderungen der Dachorganisation Green Care Schweiz sowie den praktischen Bedürfnissen der Care Farmer gerecht werden. Um dieses Ziel zu erreichen, werden in dieser Arbeit folgende Forschungsfragen untersucht:

- **Qualitätsanforderungen:** Was sind die Qualitätsanforderungen der Dachorganisation Green Care Schweiz? Welche Kompetenzen sollen Care Farmer besitzen?
- **Bedürfnisse der Care Farmer*innen:** Was sind die Bedürfnisse der Care Farmer*innen in Bezug auf Inhalt, Kosten, Zeit und Nutzen der Ausbildung?
- **Bestehende Ausbildungen:** Welche Ausbildungen und Zertifizierungssysteme gibt es bisher in der Schweiz und in den Nachbarländern?

Besondere Bedeutung kommt dabei der Untersuchung der bestehenden Ausbildungen zu. Diese Arbeit soll einen Überblick über die verschiedenen Ausbildungsangebote in der Schweiz, Deutschland und Österreich geben. Dieser soll dabei helfen, von den anderen Ländern lernen zu können, in dem man verschiedene Ausbildungen miteinander vergleichen kann.

Um die Fragestellungen zu beantworten, werden in einem ersten Schritt dieser Arbeit die Begriffe «Green Care» und «Care Farming». Zudem wird die Dachorganisation «Green Care Schweiz» vorgestellt. In einem nächsten Teil werden die verwendeten Methoden erläutert. Im Anschluss werden die Resultate anhand der Fragestellungen beantwortet. Abschliessend folgt eine Diskussion der Ergebnisse.

1 Theorie

In diesem Kapitel geht es um die Begriffsdefinition von Green Care und Care Farming und deren Unterscheidung. Zudem wird die aktuelle Lage von Care Farming in der Schweiz erläutert.

1.1 Green Care

Der Begriff Green Care umfasst alle Interventionen, die die Wirkung von Natur, Pflanzen und Tiere nutzen, um die physische und psychische Gesundheit von Menschen zu unterstützen. Inbegriffen ist hier die Förderung der physischen und psychischen Gesundheit, sowie der sozialen Begebenheiten und der persönlichen Entwicklung. Green Care reicht von Gartentherapie über Waldpädagogik bis hin zu Care Farming. (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, 2024b)

Auf der Abbildung 1 sind mögliche Aktivitäten in verschiedenen Zweigen von Green Care abgebildet. Wie man bei genauerem Betrachten der Darstellung erkennen kann, können auch die Aktivitäten innerhalb der verschiedenen Zweige von Green Care ebenfalls stark unterscheiden.



Abbildung 1 Mögliche Aktivitäten für Green Care (Norfolk Green Care Network, 2024)

Wie die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik auf ihrer Website Green Care erläutert, zählen nicht zielgerichtete Aktivitäten in der Natur oder mit Tieren, wie beispielsweise der Besitz von Heimtieren, nicht zu Green Care. Green Care ist es erst dann, wenn konkrete Programme mit vordefinierten Zielsetzungen erstellt werden und diese dokumentiert und evaluiert werden. Green Care ist zudem kein Allheilmittel und kein Ersatz für medizinische, soziale oder pädagogische Konzepte.

1.2 Care Farming

Landwirtschaftliche Betriebe bieten verschiedene Dienstleistungen an. Viele konzentrieren sich hauptsächlich auf die Produktion von Nahrungsmitteln, während andere das Bedürfnis haben oder einen Druck verspüren ihre Hauptstandbeine zu diversifizieren. Eine mögliche Diversifikationsstrategie bietet dabei Care Farming. Darunter versteht man ganz allgemein soziale Betreuungsleistungen oder Dienstleistungen in der Landwirtschaft. In den letzten Jahren hat die Zahl der Care Farms in der Schweiz beträchtlich zugenommen. (Wydler, 2015, S. 4)

Care Farming ist ein Zweig des Überbegriffs Green Care. Im Bereich Care Farming geht es darum, die physische und psychische Gesundheit von Menschen, durch die Struktur, die Mitarbeit und deren Eingliederung in landwirtschaftlichen Betrieben, zu fördern. In den letzten Jahren wurde immer mehr anerkannt, dass man die Natur nicht nur nutzen kann, um etwa Nahrung anzubauen oder Biodiversität zu fördern, sondern auch zur Förderung der psychischen, physischen und sozialen Gesundheit von uns Menschen. So wird ihr eine gewisse Multifunktionalität zugewiesen, welche immer häufiger bewusst genutzt wird. (Hine et al., 2008, S. 12)

1.2.1 Einsatz von Care Farming

Somit besteht Care Farming aus zwei essenziellen Teilen. Einerseits wird auf jedem Care Farming Betrieb bis zu einem gewissen Grad Landwirtschaft betrieben, etwa in Form von Tierhaltung, Ackerbau oder Forstwirtschaft. Andererseits haben die Betriebe einen sozialen Auftrag, beispielsweise in Form von sozialer Rehabilitation, Gesundheitsfürsorge oder Bildung. Die Umsetzung dieser beiden Teile kann von Betrieb zu Betrieb stark variieren. Einige Care Farms legen einen stärkeren Fokus auf die Landwirtschaft, während andere den Sozialauftrag in den Vordergrund stellen. Die Betriebe unterscheiden sich auch stark in ihren Angeboten, je nach landwirtschaftlicher Ausrichtung. Zum Beispiel kann auf Betrieben mit Tieren tiergestützte Therapie angeboten werden, während andere Betriebe Arbeitsintegration durch Mitarbeit auf den Feldern anbieten. (Hine et al., 2008, S. 6–9)

Ferner bieten die Betriebe verschiedene Aufenthaltsformen an. Angebote im Care Farming reichen von einer ganzheitlichen Integration in das Familienleben über Tagesaufenthalte bis hin zu reinen Ferienangeboten. Auch die Zielgruppe ist sehr individuell. Die Angebote können auf Personen jeder Altersgruppe mit verschiedenen Hintergründen ausgerichtet sein. Um einige Beispiele zu nennen, kann eine Zielgruppe Personen mit Fluchthintergrund sein und das Ziel verfolgen, diese in den Arbeitsalltag zu integrieren. Weiter kann sich ein Betrieb auf Personen mit körperlichen oder psychosozialen Beeinträchtigungen fokussieren. In diesem Fall wäre es auch eine Möglichkeit, die Personen, die das Angebot nutzen, in Kinder, Jugendliche und Erwachsene aufzuteilen. Care Farming kann aber auch Schule auf dem Bauernhof oder andere Angebote anbieten, die darauf abzielen, Schüler*innen einen Ausgleich zum Alltag zu schaffen. Betriebe, die Care Farming anbieten, können auch mit Schulen, Gesundheitsinstitutionen oder anderen Institutionen wie Gefängnissen zusammenarbeiten. (Hine et al., 2008, S. 6–9)

Auf der Abbildung 2 sind verschiedene Bereiche von Care Farming dargestellt. Die Darstellung soll nur eine Idee zum Aufbau von Care Farming und seinen Bereichen als Teil von Green Care aufzeigen. Die in der Abbildung 2 aufgelisteten Bereiche stammen aus einem Infoblatt der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, 2024g). Weitere Bereiche könnten aber noch ergänzt werden. Zudem ist Care Farming wie in Kapitel 1.1 besprochen, nicht der einzige Teil von Green Care.



Abbildung 2 Care Farming mit seinen verschiedenen Bereichen als Teil von Green Care (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, 2024)

Zusammenfassend bietet Care Farming also anbietenden Betrieben ein zusätzliches Standbein zur Landwirtschaft und ermöglicht den Teilnehmenden einen strukturierten und auf ihre Bedürfnisse angepassten Aufenthalt auf den Betrieben. (Hine et al., 2008, S. 6–9)

1.2.2 Geschichte Care Farming Schweiz

In einer gewissen Weise hat man in der Schweiz schon im 19. Jahrhundert mit Care Farming angefangen und war sehr negativ behaftet. Denn gar nicht allzu lange her entstand in der Schweiz die sogenannte Verdingung. Der Historiker Leuenberger umschreibt den Begriff Verdingung in der neueren Schweizer Geschichte folgendermassen: «die Fremdplatzierung von armen, älteren und gebrechlichen Erwachsenen sowie von Kindern, welche weder bei der eigenen Familie aufwachsen noch in einer Anstalt untergebracht werden konnten» (Leuenberger, 2010, S. 17). Dabei waren die zuständigen Behörden beauftragt, die Betroffenen, gegen vertraglich abgemachte Entschädigungen, in Pflegefamilien unterzubringen. Die Problematik dabei war, dass bei vielen der fremd platzierten Personen, vor allem Kinder, deren Arbeitsleistung im Vordergrund stand (Leuenberger & Seglias, 2009). Wenn man von diesen Kindern spricht, wird häufig von Verdingkindern gesprochen.

Die Geschichte rund um die Verdingung belastet auch heute noch die Betreuungsleistungen in der Landwirtschaft. Dies liegt daran, dass die Geschichte noch sehr jung ist. Die Aufarbeitung der Geschehnisse, inklusive einer Entschuldigung an die Verdingten durch den Bundesrat, erfolgte erst Anfang der 2000er Jahre. Im Jahr 2015, als Wydler, ein in der Landwirtschaft tätiger Soziologe,

den hier zitierten Artikel schrieb, war die Diskussion über eine Entschädigung für die Opfer der Verdingung aktuell. (Wydler, 2015, S. 24 f.)

1.2.3 Care Farming Schweiz heute

Heute sieht das Konzept von Care Farming in der Schweiz etwas anders aus. In den letzten Jahren hat sich der Bereich Care Farming stark entwickelt. In einer Sonderedition des Green Care Magazins, die 2015 erschien, erläuterte der Soziologe Wydler, der viel zu Thema Care Farming in der Schweiz geforscht hat, die damals aktuelle Situation in der Schweiz. Wie auch schon im Kapitel 1.2.1 erläutert, richten sich Care Farming Angebote an sehr unterschiedliche Zielgruppen. Das gemeinsame Ziel, was für alle Personen, die Care Farming Angebote in Anspruch nehmen, Gesundheit, Wohlbefinden, eine gesunde Entwicklung oder gute Lebensqualität zu finden. Die von Care Farmer*innen angebotenen Leistungen können privat organisiert oder aber auch beispielsweise von Behörden auf Gemeindeebene angefragt werden. In dieser Zeit (um 2015) werden Platzierungen oft auch in Zusammenarbeit mit Netzwerkorganisationen (NWO) oder Familienplatzierungsorganisationen (FPO) vermittelt. (Wydler, 2015, S. 22 f.)

Ebenso gibt es im Care Farming in der Schweiz stationäre Angebote und Tagesstrukturen. Unter stationären Angeboten versteht man dabei solche, wo die Klient*innen in einer Gastfamilie einen Wohnplatz haben. Tagesstrukturen bedeuten, dass die Klient*innen morgens anreisen und abends wieder abreisen. (St. Galler Bauer, 2020, S. 16)

In einer Befragung, die Wydler selbst 2010 durchgeführt hat, konnten über die NWO und FPO 550 landwirtschaftliche Betriebe identifiziert werden, die Care Farming betreiben. Da die sozialen Dienstleistungen in der Schweiz aber sehr klein strukturiert sind und vergleichsweise viele Behörden, kleinere NWOs und FPOs existieren, kann die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die soziale Dienstleistungen erbringen, schon damals um ein Vielfaches höher gewesen sein. (Wydler, 2015, S. 23)

Laut einer Statistik des Bundesamtes für Statistik (BFS) geht man heute davon aus, dass es 2016 beispielsweise ca. 918 Landwirtschaftsbetriebe waren, die eine innerbetriebliche Diversifikation im Bereich soziale Arbeit haben und somit Care Farming betreiben. Im Jahr 2020 wurden dann sogar ca. 1129 Landwirtschaftsbetriebe festgehalten. (bfs, 2020)

1.2.4 Stärken und Schwächen von Care Farming Schweiz

Laut Wydler sind die Stärken und Schwächen von Care Farming in der Schweiz sehr ähnlich wie in Nachbarländern. Als Stärken kann die hohe Präsenz, sowie die häufig hohe Anzahl, von Personen, die auf den landwirtschaftlichen Betrieben arbeiten oder auch leben. Aus diesen Aspekten resultieren oft hohe Integration in die Familie und in die täglichen Tätigkeiten auf dem Betrieb. Eine Vielfalt an Beschäftigungen und sich Routine Aufgaben ermöglichen den Personen, die die sozialen Dienstleistungen empfangen, eine flexible Anpassung an ihre Bedürfnisse. (Wydler, 2015, S. 25)

In seinem Artikel zu Care Farming in der Schweiz, erläutert Wydler auch die Schwächen des heutigen Care Farming Systems. Diese können unter anderem sein, dass nicht vollständig geklärt ist, ob potenzielle Zielgruppen für Care Farming Angebote genügend über die bestehenden Angebote informiert werden. Zudem bedeuten die Dienstleistungen, je nach Betreuungsangeboten, für Care Farmer*innen einen hohen Zeitaufwand. Dies gilt vor allem für Betriebe, die stationäre Aufenthalte anbieten, wo es eine 24h Betreuung braucht. Diese Dauerpräsenz kann sich auf die Care Farmer*innen sehr belastend auswirken. Zudem fürchten

die Betreuenden, dass die Bezahlung nicht ihren erbrachten Leistungen entspricht. (Wydler, 2015, S. 25)

Seit der oben zitierten Artikel erschienen ist, hat sich das Care Farming Angebot etwas weiterentwickelt. Beispielsweise wurde die Dachorganisation Green Care Schweiz gegründet. Diese und die damit einhergehende Veränderungen werden im Kapitel 1.3 aufgeführt.

1.3 Green Care Schweiz als Dachorganisation

Der folgende Abschnitt befasst sich mit der Geschichte und dem Aufbau der Dachorganisation Care Farming Schweiz.

1.3.1 Entstehung

Im September 2022 wurde die Dachorganisation Green Care Schweiz, vom Verein Carefarming Schweiz und der landwirtschaftlichen Beratungszentrale AGRIDEA gegründet (Green Care Schweiz, 2024). Wie in der Aktennotiz im Anhang IV festgehalten, stellte sich in einem Gespräch mit Petra Köchli aus dem Vorstand der Dachorganisation Green Care Schweiz heraus, dass die Organisation Green Care Schweiz auf die langjährigen Bemühungen des Vereins Carefarming Schweiz zurückgeht. Der Verein Carefarming Schweiz entstand 2014 und setzte sich für eine Verbesserung der finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen im Bereich Care Farming ein.

Carefarming Schweiz erfüllte alleine nicht alle Voraussetzungen, um finanzielle Unterstützung durch den Bund zu erhalten. So hat der Verein die grösste landwirtschaftliche Beratungsorganisation der Schweiz, AGRIDEA, um eine Zusammenarbeit gebeten. Gemeinsam gründeten sie dann die Dachorganisation Green Care Schweiz. Durch AGRIDEA wurde der Wissenstransfer und der Erfahrungsaustausch zwischen involvierten Parteien gesteigert werden. Zu den involvierten Parteien gehören beispielsweise Care Farming Praktiker*innen, Berater*innen, Forscher*innen und politische Entscheidungsträger*innen in der Landwirtschaft. Zudem ermöglichte die Zusammenarbeit mit AGRIDEA die Akquise von Drittmittel. (Alle Informationen aus diesem Abschnitt stammen aus der Aktennotiz im Anhang IV, zum Gespräch mit Petra Köchli)

1.3.2 Ziele der Dachorganisation Green Care Schweiz

Die Dachorganisation Green Care Schweiz befasst sich zum aktuellen ausschliesslich mit Care Farming und keinen weiteren Green Care Angeboten. Dies liegt laut Petra Köchli (Aktennotiz Anhang IV) daran, dass die Drittmittelgeber, die das aktuelle Projekt von Green Care Schweiz «Professionalisierung und Etablierung von Care Farming in der Schweiz» aktuell finanzieren, einen solchen Fokus voraussetzen.

Ziel von Green Care Schweiz ist es in erster Linie eine Vernetzung zu schaffen und das Care Farming Angebot zu professionalisieren. So würde beispielsweise die Suche nach Betreuungsangeboten für Familienplatzierungsorganisationen und Betreute vereinfacht werden. Ein weiteres Ziel der Dachorganisation ist es, mehr Sichtbarkeit zu erhalten, wodurch Betriebe als Anbietende gestärkt werden, die vielfältigen Angebote aufgezeigt und neue Angebote entwickelt werden können. Zudem kann der Bereich Care Farming in der Wissenschaft so besser gestützt werden. (Green Care Schweiz, 2024)

Im Zentrum des Dachverbands steht der Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen sowie der Landwirtschaftsbetrieb mit seinen Angeboten. Zum Schutz und zur Unterstützung der Beteiligten,

will Green Care klare Standarte und Qualitätsmanagementsysteme schaffen, sowie Hilfestellung im Betreuungsangebot geben. Dadurch sollen auch klare Strukturen im Bereich Finanzen und Kosten, Rechtssicherheit und Mindeststandard geschaffen werden. Diese wiederum sollen dafür sorgen, dass für alle Partizipierende faire Bedingungen herrschen. Gleichzeitig sollen durch die Dachorganisation aber auch Ausbildungsgänge für die landwirtschaftlichen Betriebe, bzw. für die betreuenden Landwirt*innen, und eine damit einhergehende Zertifizierung von Betrieben entstehen. Die Landwirt*innen sollen so eine Grundbildung in Bezug auf ihre zukünftige Zielgruppe erhalten. Dies ist ebenfalls wichtig, um die Qualität sicherzustellen. (Green Care Schweiz, 2024)

1.3.3 Strukturierung der Dachorganisation Green Care Schweiz

Die Dachorganisation Green Care Schweiz ist ein Verein. Der Vorstand des Vereins besteht aktuell aus sieben Mitarbeiter*innen mit unterschiedlichen Hintergründen. Sie kommen unter anderem aus dem Verein Carefarming Schweiz, aus der Politik oder gemeinnützigen Organisationen. Zudem hat der Verein Green Care Schweiz eine Geschäftsstelle, die von Mitarbeitenden der AGRIDEA besetzt wird.

Kommissionen

Ein weiteres Organ von Green Care Schweiz sind die Kommissionen. Diese sind laut den Statuten folgendermassen unterteilt (Green Care Schweiz, 2022, S. 6):

- Kommission Tarife: Verantwortlich, Transparenz in die Entschädigung der Betreuungsleistungen zu bringen und für faire Tarifregelung zu sorgen
- Kommission Bildung: Soll gemeinsam mit Vertretenden aus dem Bildungsbereich ein Bildungskonzept für angehende Care Farmer*innen anbieten
- Kommission Qualität: Erarbeitet ein Qualitätsmanagement System und baut eine Zertifizierung für Care Farms auf
- Kommission Kommunikation und Lobbying: Baut ein Kommunikationssystem und eine Lobbying-Strategie auf
- Kommission Schlichtungsstelle: Soll bei Streitigkeiten eine Anlaufstelle für Mitglieder der Branchenorganisation bieten

Laut Petra Köchli aus dem Vorstand des Vereins Green Care Schweiz, stehen die Kommissionen im Austausch mit Kolleg*innen im europäischen Ausland. So können sich bewährende Praktiken und Erfahrungen ausgetauscht werden, die die Rahmenbedingungen und Strukturen für Care Farming in der Schweiz fördern können. Gerade Österreich hat ähnlich kleinbäuerlichen Strukturen und bereits gut etablierten und funktionierenden Praktiken und Regelungen zu Care Farming und Green Care allgemein. Diese können auch der Organisation von Care Farming Schweiz zugunsten kommen. (Anhang IV)

Mitgliedschaften

Eine Mitgliedschaft ist laut den Statuten von Green Care Schweiz allen «öffentlich-rechtliche Körperschaften und juristische Personen, die Gruppierungen vertreten, welche im Bereich Green Care direkt oder indirekt tätig sind und den Vereinszweck unterstützen» offen (Green Care Schweiz, 2022, S. 3). Die Mitglieder werden zusätzlich in folgende Kategorien geteilt und definiert (Green Care Schweiz, 2022, S. 3):

- Kategorie «Anbieter»: Organisationen oder Institutionen, die oder deren Mitglieder Dienstleistungen im Bereich Green Care anbieten

- Kategorie «Nachfrager»: Organisationen oder Institutionen, die oder deren Mitglieder Dienstleistungen im Bereich Green Care in Anspruch nehmen
- Kategorie «Supporter»: Organisationen oder Institutionen, die oder deren Mitglieder sich für Green Care engagieren, aber selbst keine Green Care Dienstleistungen anbieten oder in Anspruch nehmen

2 Methode

Um die Informationen für diese Arbeit zu akquirieren, habe ich eine Literaturrecherche sowie eine qualitativ-teilnehmende Beobachtung, sowie eine schriftliche Befragung durchgeführt. Im folgenden Abschnitt werden die genannten Methoden genauer beschrieben, sowie der Einsatz von KI erläutert.

2.1 Literaturrecherche

Für diese Arbeit wurde eine ausführliche Literaturrecherche zum Thema Care Farming und die dazu vorhandenen Ausbildungen durchgeführt. Diese ermöglicht, den aktuellen Forschungsstand zu einem bestimmten Thema zu erfassen und zu analysieren. Sie beinhaltet Identifikation, Beschaffung, Bewertung und Synthese von vorhandener Literatur zu einem spezifischen Forschungsfeld. Sie dient dazu, theoretische Grundlagen zu schaffen und Forschungslücken zu identifizieren.

Als Quellen für die Suche der Literatur wurden Google Scholar, Swiscovery, die Hochschulbibliothek der ZHAW in Wädenswil, sowie diverse offizielle Websites der Dachverbände und Anbietenden von Green Care und Care Farming Lehrgängen, verwendet. Zusätzlich wurden die Fachzeitschrift und andere Publikationen von Green Care Österreich hinzugezogen. Eine weitere wichtige Quelle waren die Dokumente der Kommission Bildung von Green Care Schweiz. Da dies für diese Arbeit besonders relevant war, wurden die offiziellen Websites von Universitäten, Fachhochschulen und weiteren Anbietenden von Ausbildungen im Bereich Care Farming und Green Care, in Betracht gezogen. Zentral waren vor allem Steckbriefe zu den verschiedenen Ausbildungen.

Als Suchstrategie wurden zu jedem relevanten Kapitel die Schlüsselwörter herausgesucht. Zur Erweiterung der Suchresultate wurden die Schlüsselwörter auch auf Englisch übersetzt und gesucht. Wichtige Schlüsselwörter waren beispielsweise «Green Care», «Care Framing», «Ausbildung», «Lehrgänge» und weitere.

Anhand des Titels, des Abstracts und des Inhaltsverzeichnisses wurde dann eruiert, ob die Literatur für die Arbeit Verwendung findet. Zudem wurde in digitalisierter Lektüre häufig mit der Suchfunktion «Ctrl-F» nach weiteren Schlüsselbegriffen gesucht. Diese hat den Vorteil, dass Schlüsselwörter markiert werden und somit die Augen effizienter durch den Text geführt werden. So konnten Textstellen mit wichtigen Informationen schneller herausgearbeitet werden.

Die herausgearbeitete Literatur wurde auf ihre Relevanz und ihre Wissenschaftliche geprüft. Es wurde beispielsweise darauf geachtet, dass die Literatur Peer reviewed ist, welcher Verlag die Literatur ausgestellt hat und welche Autor*innen daran beteiligt waren. Beispielsweise wurden vermehrt Quellen vom Springer-Verlag oder von Universitäten verwendet. Auch Publikationen von Green Care Österreich wurden häufig zugezogen.

2.2 Qualitativ-Teilnehmende Beobachtung

Eine weitere verwendete Methode für diese Arbeit war, wie Atteslander, ein Professor für Soziologie und empirische Sozialforschung, sie beschreibt, die «qualitativ-teilnehmende Beobachtung» (Atteslander, 2010, S. 94). Dazu wurde ein Workshop geplant und durchgeführt. Der Workshop diente der Weiterentwicklung des Bildungsentwurfs, den die Kommission Bildung bereits erstellt hatte. Ebenfalls wurde das weitere Vorgehen der Kommission Bildung besprochen.

Die teilnehmende Beobachtung wird definiert durch die Beteiligung des Beobachters an sozialen Prozessen. Dafür beteiligt sich die beobachtende Person in einer definierten Rolle im System. Die eingenommene Rolle während des Workshops war unstrukturiert, offen und aktiv teilnehmend. Es wurde also kein direktes, strukturiertes Interview geführt und meine Rolle war offengelegt. Aktiv war die Rolle aufgrund der beinhalteten Interaktion mit allen Teilnehmenden. Diese Rolle gilt für die teilnehmende Beobachtung laut Atteslander auch als die idealtypische Form (Atteslander, 2010, S. 95).

Der Workshop bestand hauptsächlich aus einer offenen Diskussionsrunde. Die Rolle der beobachtenden Person war es, die Diskussion in Form eines Protokolls festzuhalten. Das Protokoll beinhaltet die wichtigsten Diskussionspunkte und Resultate. Ebenfalls zum Protokoll gehört eine aktualisierte Version des Bildungsentwurfs, welche die Resultate des Workshops beinhalten. Das Protokoll ist im Anhang auf Seite 37 zu finden.

2.3 Schriftliche Befragung

Zusätzlich zu den oben beschriebenen Methoden wurde eine schriftliche Befragung im Rahmen eines Mailverkehrs mit Care Farming Ansprechpersonen aus Deutschland und Österreich durchgeführt. Dabei wurden Fragen ausformuliert, die anhand der Literaturrecherche nicht beantwortet werden konnten. Diese Fragen wurden in Form einer E-Mail, mit einer Einleitung sowie einem Dank und einem Gruss, an die Ansprechpersonen in Deutschland und Österreich versendet. Der E-Mailverkehr mit der Ansprechperson aus Österreich ist im Anhang V zu finden. Der E-Mailverkehr mit der Ansprechperson in Deutschland ist im Anhang VI.

Laut Atteslander wird unter einer schriftlichen Befragung in der Regel der Versand eines Fragebogens mittels Post verstanden. Atteslander hält fest, dass die schriftliche Befragung vor allem im finanziellen Bereich Vorteile mit sich bringt. Sie sei normalerweise günstiger, da sie weniger Zeit und weniger Personalaufwand mit sich bringt. Nachteile sind, dass die Befragungssituation nicht kontrollierbar sind und die Zahl der unbeantworteten Fragebögen oft sehr hoch ist. Die schriftliche Befragung bietet sich vor allem dann an, wenn der schriftliche Fragebogen als Frage-Antwort-Medium kaum Schwierigkeiten bietet. (Atteslander, 2010, S. 157)

Im Fall dieser Arbeit wurden der Fragebogen nur an wenige, spezifisch ausgesuchte Fachpersonen verschickt und bestand nur aus wenigen und offen formulierten Fragen. Dafür wurde mit Rückfrage gearbeitet, im Falle, dass nach der Antwort noch weitere Fragen offen waren.

2.4 Einsatz von KI

In dieser Arbeit wurden verschiedene KI-Tools unterstützend eingesetzt. Die eingesetzten Tools sind folgende:

- ChatGPT: Wurde als Inspiration für die Strukturierung der einzelnen Kapitel verwendet. ChatGPT hat dabei geholfen, eine sinnvolle und logische Gliederung zu erschaffen. Dies ermöglichte mir, meine Gedanken in verschiedenen Versionen darstellen zu lassen und sie dann in der für mich passenden Form auszuformulieren. Die verwendete Version war ChatGPT-4.0.
- DeepL Write: Dieses Tool wurde zur Korrektur und Umformulierung einzelner Paragraphen eingesetzt. Dies vor allem dann, wenn es mir schwerfiel, komplexe Sätze herunterzubrechen oder Wortwiederholungen zu vermeiden. Gerade die Funktion «Wort ersetzen» half mir dabei schnell und einfach Synonyme zu finden. Dabei wurde die kostenlose Version verwendet.

- Add-In «Check Text»: Das LanguageTool «Check Text» wurde direkt in Word angewendet zur Grammatik-, Stil- und Rechtschreibprüfung. So konnte jeder einzelne Paragraf durchgeprüft werden.

3 Resultat

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Untersuchung präsentiert. Untersucht wurden bestehende Ausbildungen und Zertifizierungssysteme in der Schweiz, in Deutschland und in Österreich, sowie die Bedürfnisse von Care Farmer*innen an eine auf sie ausgerichtete Ausbildung. Ferner wurden die Qualitätsanforderungen der Dachorganisation Green Care Schweiz betrachtet. Die Ergebnisse basieren auf einer Literaturrecherche, einer qualitativen teilnehmenden Beobachtung und schriftlichen Befragungen.

3.1 Ausbildungen Schweiz

Bei der Erhebung von bestehenden Bildungsangeboten für Care Farmer*innen in der Schweiz (Anhang II), hat die Kommission Bildung von Care Farming Schweiz herausgefunden, dass es bereits zahlreiche Aus- und Weiterbildungsangebote, im Zusammenhang mit sozialen Dienstleistungen, für Landwirt*innen gibt. Die Angebote sind sehr vielfältig und können in die verschiedenen Themenfelder eingeteilt werden. Vertreten sind die Themenfelder beispielsweise Tiere, Garten, Naturerfahrung, Pflegefamilie, psychische Krankheiten und Arbeitsagogik. All diese Themen überschneiden sich bis zu einem gewissen Punkt mit Care Farming und können darin integriert werden.

Ausbildung Betreuung im ländlichen Raum (ABL)

Bisher gibt es allerdings in der Schweiz nur die Ausbildung Betreuung im ländlichen Raum (kurz ABL), welches konkret und ausschliesslich den Themenbereich der Dachorganisation Green Care Schweiz abdeckt. Allerdings steht beim ABL die Problematik im Raum, dass die Ausbildung sehr zeitintensiv und für Personen, die nicht aus Bern sind, auch sehr kostspielig ist. (*Erhebung Bildungsangebote Green Care, 2023, S. 3*)

Die Zielgruppe der ABL sind allgemein Personen im ländlichen Raum, welche Menschen mit besonderen Bedürfnissen im Rahmen der eigenen Familie oder in einer Institution betreuen wollen. Insgesamt umfasst die ABL 40 Unterrichtstage über einen Zeitraum von 16 Monaten. Die Kosten betragen für Berner*innen 3200 CHF und für Ausserkantonale 5000 CHF inklusive Exkursionen, Verpflegung und Material.

Ziel der Ausbildung ist es, dass die Absolvent*innen Menschen mit besonderen Bedürfnissen mit Hilfe von Fachpersonen bedarfsgerecht betreuen und unterstützen können. Dies soll durch praxisorientierten Kursinhalte und gezielten Einzelarbeiten erreicht werden. Zudem wird im Laufe des Kurses eine Konzeptarbeit verfasst. In dieser sollen die Teilnehmenden ein Konzept für ihr eigenes Betreuungsangebot erarbeiten. Dabei sollen sie sich vertieft mit ihrem Umfeld und ihren Möglichkeiten auseinandersetzen, um die eigene Position zu eruieren und aktiv zu gestalten. Das detaillierte Ausbildungskonzept ist im Anhang II.

Um die Weiterbildung erfolgreich abzuschliessen, müssen verschiedene Bedingungen erfüllt sein.

- Die Teilnehmenden müssen ein eigenes Betreuungskonzept erstellen
- Während der Kursdauer muss eine Betreuungsarbeit verfasst werden
- Die Teilnehmenden müssen eine schriftliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Menschenbild machen
- Alle Themenblöcke und 80% der Kurstage müssen besucht worden sein

Nach dem erfolgreichen Abschluss und erfüllten Bedingungen erhalten die Absolvent*innen ein Zertifikat ausgestellt. (Inforama, 2024a, S. 2)

Weitere Lehrgänge

Weitere Lehrgänge in der Schweiz fokussieren sich mehr auf die allgemeine Green Care Arbeit oder sind sehr spezialisiert auf bestimmte Themenbereiche. Daher decken sie im Gegensatz zur ABL nur bestimmte Teilbereiche von Care Farming ab. Sie können dennoch für Care Farmer*innen von Interesse sein. In der Tabelle 1 sind einiger der in der Schweiz angebotenen Ausbildungen, die im Bereich Care Farming relevant sein können, abgebildet. Die Tabelle soll lediglich eine Übersicht an verschiedenen Möglichkeiten bilden und ist nicht zwingend vollständig. Zudem finden nicht immer alle aufgelisteten Ausbildungen statt.

Begriffsklärung für Tabelle 1:

- CAS: Certificate of Advanced Studies
- ZHAW: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
- IfA: Institut für Arbeitsagogik
- GTTA: Gesellschaft für tiergestützte Therapie und Aktivitäten
- Heds FR: Hochschule für Gesundheit Fribourg
- ECTS: 1 ECTS entspricht 30 Stunden Arbeitsaufwand
- Unterrichtseinheit: 1 Unterrichtseinheit entspricht in der Schweiz 45min

Tabelle 1 Übersicht über einzelne Ausbildungen in der Schweiz, die für Care Farmer*innen relevant sein können

Ausbildung/ Anbieter	Ziele	Zielgruppe/ Voraussetzungen	Dauer/ Kosten	Standort	Abschluss
INFORAMA: Ausbildung Betreuung im ländlichen Raum ¹	<ul style="list-style-type: none"> - Menschen mit besonderen Bedürfnissen können in der Familie oder in der Institution situationsgerecht betreut, begleitet und unterstützt werden - Erarbeitung eines Betreuungskonzepts 	<ul style="list-style-type: none"> - Personen im ländlichen Raum, welche Menschen mit besonderen Bedürfnissen, im Rahmen der eigenen Familie oder in einer Institution, betreuen wollen 	40 Unterrichtstage in 16 Monaten Kt. Bern anwohnende: 3200 Fr. Sonst 5000 Fr.	INFORAMA in Zollikofen Bern	Zertifikat
INFORAMA: Weiterbildung Gartentherapie ²	<ul style="list-style-type: none"> - Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund im Alltag durch Gartenarbeit begleiten und unterstützen können 	<ul style="list-style-type: none"> - Für alle interessierten offen 	10 Unterrichtstage in 11 Monaten 1720 Fr.	INFORAMA in Zollikofen Bern	Zertifikat
Uni Basel: CAS Tiergestützte Therapie ³	<ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von wissenschaftlich fundierten Grundlagen zur Mensch-Tier-Beziehung - Möglichkeiten des Einsatzes von Tieren bei der eigenen therapeutischen Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachpersonen mit abgeschlossener Hochschulausbildung in einem medizinisch-therapeutischen Bereich 	21 Unterrichtstage über 1 Jahr 17 ECTS 5500 Fr.	Mehrheitlich Basel, auf diversen Höfen und Betrieben, wo Tiergestützte Therapie praktiziert wird	Certificate of Advanced Studies, Diploma Supplement
ZHAW: CAS Gartentherapie ⁴	<ul style="list-style-type: none"> - Die Fähigkeit erwerben, gartentherapeutische Aktivitäten zu entwickeln und sie im 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachkräfte aus Gesundheitsberufen oder sozialen Berufen 	18 Unterrichtstage über 1 Jahr	ZHAW Wädenswil	Certificate of Advanced Studies,

¹ (Inforama, 2024b)

² (Inforama, 2024c)

³ (Uni Basel, 2024)

⁴ (ZHAW, 2024a)

	eigenen Berufsfeld umzusetzen, zu evaluieren und zu etablieren - Pflanzen Saison gerechtes und klientenzentriert aussuchen		15 ECTS 7000 Fr.		Diploma Supplement
ZHAW: CAS Wald, Landschaft und Gesundheit ⁵	- In der Lage sein, Anforderungen an Therapiewälder und Gesundheitspfade berücksichtigen und Achtsamkeitsübungen, sowie weitere gesundheitsfördernde Methoden in Wald und Landschaft, zielorientiert zu planen, umzusetzen, zu evaluieren und zu etablieren.	- Personen aus Gesundheitsberufen und sozialen Berufen - Fachkräfte aus den Forst-, Wald-, Agrar-, Umweltwissenschaften und der Biologie	20 Unterrichtstage über 1 Jahr 15 ECTS 7000 Fr.	ZHAW Wädenswil	Certificate of Advanced Studies, Diploma Supplement
IfA : Naturerfahrung als Intervention ⁶	- Lernen Gruppendynamiken wahrzunehmen und diese zu beeinflussen - Einblick in die positive Wirkung des Naturraums erhalten und diesen zu nutzen lernen - Konkrete Interventionen mit der Natur gestalten	- Fachpersonen, die im agogischen Arbeitsbereich tätig sind - Weitere Interessierte, die Naturerfahrungen erleben möchten	2 Tage 550 Fr.	Naturraum in der Zentralschweiz	-
Bioterra: Grundlagenkurs «Gartenjahr mit Kindern» ⁷	- Kompetenzen erlernen, um eine Gartensaison für Kinder zu leiten - Gärtnerisches und pädagogisches Fachwissen erlangen	- Lehrpersonen Kindergarten/ Primarschule - Neue Kursleiter*innen Projekt Gartenkind	4 Tage über 6 Monate 500 Fr. bzw. 400 Fr. für Bioterra Mitglieder	Basel, Morges VD, Brugg AG, Oberbipp BE, St. Gallen, Zürich	-
GTta & Heds FR: CAS Tiergestützte Interventionen ⁸	- Geeignete Heim-/ Nutztiere artgerecht halten und betreuen, sowie für den Einsatz von Tiergestützter Intervention ausbilden - Einsätze von Tiergestützter Intervention planen, durchführen, evaluieren und dokumentieren	- Fachpersonen mit Berufserfahrung in den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit, Pädagogik, Medizin oder Psychologie und mit Erfahrung in der Haltung und im Umgang mit Heim-/ Nutztieren	28 Tage über 1 Jahr 18 ECTS 9400 Fr.	Zürich, Freiburg	Certificate of Advanced Studies, Diploma Supplement

Ausbildungsentwurf der Kommission Bildung

⁵ (ZHAW, 2024b)

⁶ (IFA, 2024)

⁷ (Bioterra, 2024)

⁸ (Heds FR, 2024)

Wie am im Kapitel 2.2 erwähnten Workshop in Erfahrung gebracht, arbeitet die Kommission Bildung der Dachorganisation Green Care Schweiz aktuell an einem Bildungsentwurf für eine Ausbildung, die auf Care Farmer*innen ausgerichtet ist. Diese Ausbildung soll ebenfalls der Grundlage für ein Zertifizierungssystem dienen. Der am Workshop besprochenen Bildungsentwurf ist folgendermassen aufgebaut:

- Einführungstage für alle Interessierten
- Pflichtteil für alle Kursteilnehmenden
- Vertiefungsblöcke zur Spezialisierung

Der besprochene Bildungsentwurf, sowie weitere Informationen sind im Protokoll im Anhang I zu finden.

3.2 Ausbildungen und Zertifizierungssysteme in Nachbarländern

Um einen Überblick zu geben, wie andere Länder mit dem Thema Ausbildung für Care Farmer*innen und Zertifizierungssysteme für Care Farming umgehen, werden in diesem Kapitel bereits bestehende Ausbildungsangebote und Zertifizierungssysteme in Deutschland und Österreich betrachtet.

3.2.1 Deutschland

Laut Kerstin Rose, einer Beraterin für soziale Landwirtschaft in Bayern, wird in Deutschland anstelle vom Begriff Care Farming der Begriff «Soziale Landwirtschaft» verwendet. Das Thema soziale Landwirtschaft in Deutschland wird nicht bundesweit behandelt. Die Bundesländer organisieren sich einzeln und haben unterschiedliche Angebote und Systeme zur sozialen Landwirtschaft. Jedoch treffen sich die Bundesländer, die sich mit sozialer Landwirtschaft befassen, mehrmals pro Jahr online oder in Person, um sich auszutauschen. Trotzdem gibt es kein einheitliches, bundesweites Zertifizierungssystem oder Bildungsangebot, was spezifisch für Care Farmer*innen erstellt wurde. Diese Informationen stammen aus einem Mailverkehr mit Kerstin Rose, welcher im Anhang VI zu finden ist.

Übersicht über Care Farming relevante Ausbildungen in Deutschland

In der Tabelle 2 sind eine Auswahl von Care Farming relevanten Aus-/Weiterbildungen in Deutschland aufgelistet. Es wurden Aus-/Weiterbildungen von verschiedenen Bundesländern für diese Tabelle ausgesucht. Daher ist diese Tabelle nicht als vollständig zu betrachten. Sie soll lediglich einen Überblick über verschiedene Aus-/Weiterbildungsangeboten bieten. Bei nicht Nennung von Preisen bzw., das Ersetzen mit einem "-", konnten die Preise nicht ausfindig gemacht werden.

Begriffsklärung für die Tabelle 2:

- AELF: Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Passau
- EAG: Europäische Akademie für bio-psycho-soziale Gesundheit
- HNE: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
- IGT: Institut für Garten- und Naturgeschütztetherapie

Tabelle 2 Übersicht über Care Farming relevante Aus-/ Weiterbildungen in Deutschland

Ausbildung/ Anbieter	Ziele	Zielgruppe/ Voraussetzungen	Dauer/ Kosten	Standort	Abschluss
AELF Passau: Soziale Landwirtschaft - Seminar zur Betriebszweig- entwicklung ⁹	<ul style="list-style-type: none"> - Entwickeln eines Betriebszweig-konzept für den eigenen Betrieb - Potenzial als Anbietende von Angeboten in der sozialen Landwirtschaft erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> - Landwirt*Innen - IGS-Seminar "Innovative Unternehmerin und innovativer Unternehmer werden und sein" 	12 Tage in 10 Monaten Davon 5 online Tage 799€	Online Verschiedene Standorte in Bayern	Zertifikat
IGT Berlin: Fortbildung Naturgeschützte Methoden ¹⁰	<ul style="list-style-type: none"> - Methoden der Natur- und Gartentherapie kennenlernen 	<ul style="list-style-type: none"> - Menschen mit Interesse an Natur- und 	8 Module, je 3 Tage, über 8 Monate	Berlin	Zertifikat Therapeut*in Natur-

⁹ (StMELF, 2024)

¹⁰ (IGT Berlin, 2024)

	<ul style="list-style-type: none"> - Biografiearbeit, Gestalttherapie, Kunsttherapie, Land-Art, Gartenarbeit, körperorientierte Psychotherapie, Sinnesschulung, Waldtherapie, Sharing, Achtsamkeitsverfahren, Anamnese 	Gartentherapeutischen Methoden	Jedes Modul ist in sich eine Fortbildungseinheit. Für das Zertifikat muss zudem eine Woche Projekt & Praxis absolviert werden		gestützte Therapie
HNE Eberswalde: Weiterbildung soziale Landwirtschaft ¹¹	<ul style="list-style-type: none"> - Sich grundlegendes Wissen zur sozialen Landwirtschaft aneignen - Interessierte werden im Vertiefungsmodul dabei unterstützt, Ideen zur persönlichen oder betrieblichen Zukunft in diesem Bereich zu entwickeln und daraus tragfähige Konzepte 	<ul style="list-style-type: none"> - Hochschulabschluss oder abgeschlossene Berufsausbildung und zweijährige Berufserfahrung 	4 individuell buchbare Module Insgesamt 21 ECTS -	Präsenz Wochenenden in Eberswalde, Brandenburg Sonst Online	Hochschulzertifikat
Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein: Lehrgang Betreuung auf dem Bauernhof ¹²	<ul style="list-style-type: none"> - Bäuerinnen und Bauern sollen qualifiziert werden, innovative Wohn-, Pflege- und Betreuungsangebote auf ihren Höfen zu etablieren - Individuelle Entwicklung von Angeboten 	<ul style="list-style-type: none"> - Bäuerinnen und Bauern 	6 Tage 825€ - 1608€ (je nach Gebührengruppe)	Schleswig-Holstein	Nach der Alltagsförderungsverordnung SGB XI § 8 anerkannt
EAG: Weiterbildung Gartentherapie und Landschaftstherapie im integrativen Verfahren ¹³	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen und Konzepte der integrativen Gartentherapie erlernen 	<ul style="list-style-type: none"> - GärtnerInnen, HobbygärtnerInnen, ErgotherapeutInnen, ErzieherInnen, AltenpflegerInnen, GartenbauingenieurInnen, PsychotherapeutInnen aller Verfahren, PädagogInnen, SozialpädagogInnen, PhysiotherapeutInnen, KrankenpflegerInnen, HeilpraktikerInnen 	10 Mal 3 Tage 2700€	Hückeswagen, Nordrhein-Westfalen	Zertifikat als Gartentherapeut*in im integrativen Verfahren
EAG: Weiterbildung Fachkraft für Tiergestützte Intervention ¹⁴	<ul style="list-style-type: none"> - Befähigung zum pädagogisch-therapeutischen Einsatz von Haus- und Nutztieren für 	<ul style="list-style-type: none"> - Personen, die in psychosozialen Berufen arbeiten wie ErzieherInnen, SozialpädagogInnen, 	Modularer Aufbau: - Modul 1: Fachkraft für Tiergestützte	EAG Hückeswagen, Nordrhein-Westfalen	Zertifikat Fachkraft für Tiergestützte Intervention im

¹¹ (HnEE, 2024)

¹² (Landwirtschaftskammer Schleswig - Holstein, 2023)

¹³ (EAG, 2024b)

¹⁴ (EAG, 2024a)

	soziale, pädagogische und therapeutische Berufsgruppen - Etwas Veterinärmedizinisches Wissen aneignen - Rechtliche und ethische Grundsätze kennenlernen	AltenpflegerInnen, HeilpädagogInnen, ErgotherapeutInnen, LehrerInnen, Krankenschwestern, PsychologInnen, ÄrztInnen, Leitende von Besuchsbauernhöfen - Mindestalter: 22 Jahre - Abgeschlossenes Studium oder Berufsbildung	Intervention im integrativen Verfahren 2400€ + 250€ Abschlussgebühren - Modul 2: Therapeut*in für Tiergestützte Intervention und Therapie im integrativen Verfahren 1200€ + 5 Stunden Supervision an 25€ - 80€ pro Stunde - Insgesamt 1.5 – 2 Jahre berufsbegleitend	vegetativen Verfahren Zertifikat Therapeut*in für Tiergestützte Intervention und Therapie im integrativen Verfahren
--	---	---	--	--

3.2.2 Österreich

Österreich hat neben vielen Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich Care Farming auch ein bereits etabliertes Zertifizierungssystem für Care Farmer*innen. Um einen besseren Überblick zu verschaffen, ist dieser Teil daher in die Unterkapitel 3.2.2.1 *Zertifizierung* und 3.2.2.2 *Ausbildungen* geteilt.

3.2.2.1 Zertifizierung

Das Green Care Zertifizierungssystem in Österreich besteht seit 2015. Sie steht hauptsächlich für die Qualitätssicherung auf Bauernhöfen, die soziale Dienstleistungen anbieten. Die Green Care Zertifizierung soll Qualität, Vertrauen und Chancen schaffen. Zudem wird man bei der Zertifizierung in ein Netzwerk eingegliedert, welches Unterstützung bietet. (greencare-oe, 2024)

Laut Senta Bleikolm-Karg, verantwortliche für Green Care in der Landwirtschaftskammer Steiermark, ist die Zertifizierung im Rahmen einer Arbeitsgruppe mit externen Experten erarbeitet worden und wird von der unabhängigen Zertifizierungsstelle SystemCERT umgesetzt. Der gesamte Mailverkehr ist im Anhang V zu finden.

In Abbildung 3 ist der Ablauf der Zertifizierung zu sehen. Dabei ist zu beachten, dass der abgebildete Zertifizierungsablauf für Betriebe ist, in dem Nutztiere aktiv eingesetzt werden. In diesem Fall muss eine zusätzliche Nutztierprüfung (NTP) absolviert werden. Ziel der NTP ist es, die Eignung der eingesetzten Nutztiere für die angeleitete Arbeit mit Menschen zu überprüfen. Für Betriebe, die nicht aktiv Nutztiere einsetzen, sieht der Ablauf aber sehr ähnlich aus. Lediglich die NTP fällt weg. Um eine nachhaltige Zertifizierung zu gewährleisten, muss diese jeweils nach vier Jahren erneuert werden. (greencare-oe, 2024)

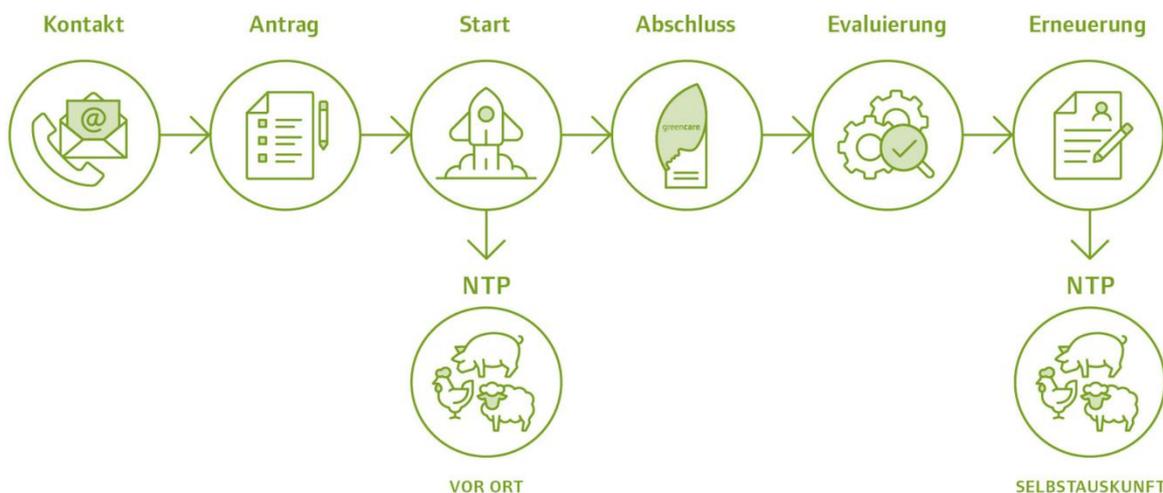


Abbildung 3 Ablauf der Green Care Zertifizierung für Betriebe, wo aktiv Nutztiere eingesetzt werden (greencare-oe, 2024)

Die Angebotsbereiche, wo eine Green Care Zertifizierung möglich ist, sind folgende (greencare-oe, 2024):

- Bildung und Freizeit am Hof
- Gesundheit und Auszeit am Hof
- Tiergestützte Intervention am Hof
- Tiergestützte Aktivität am Hof
- Kinderbetreuung am Hof
- Betreuung und Pflege am Hof

- Arbeit und Beschäftigung am Hof

Um die Zertifizierung zu erhalten, müssen die anbietenden Bäuerinnen und Bauern sowie deren Mitarbeitenden bestimmte Ausbildungen. Bleikolm-Karg erwähnte im Mailverkehr (Anhang V), dass die vorausgesetzten Ausbildungen je nach Angebots-Bereich unterschiedlich sind. Beispielsweise braucht die anbietende Person im Bereich Kinderbetreuung am Hof einen Grundberuf als Tagesmutter/ -vater oder Elementarpädagog*in. In diesem Fall orientiert sich die Zertifizierung an den landesgesetzlichen Vorgaben. Hingegen im Bereich Bildung und Freizeit am Hof bedarf es keinen Grundberuf. In diesem Fall reicht eine bauernhofpädagogische Weiterbildung, wie der in Tabelle 3 erwähnte Zertifikatslehrgang «Schule am Bauernhof» vom landwirtschaftlichen Forschungsinstitut.

3.2.2.2 Ausbildungen

Österreich hat ein breites Angebot an diversen Green Care und Care Farming Ausbildungen. Dabei bieten verschiedene Institutionen Ausbildungen auf unterschiedlichen Bildungsniveaus mit einhergehenden Zertifizierungen an.

Ausbildungen an der Hochschule

In Österreich ist die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) ein international bekanntes Kompetenzzentrum für Green Care Ausbildungsangebote. Sie ist eine Partnerin des Dachverband Green Care Österreich. Die Hochschule Aus- und Fortbildungsstätte in Österreich für Agrar- und Umweltpädagog*innen, Berater*innen im Agrar- und Umweltbereich, Lehrkräfte aus dem landwirtschaftlichen Schulwesen und Mitarbeiter*innen des landwirtschaftlichen Beratungs- und Förderungsdienstes. Ihr Leitbild ist das Bilden von Menschen, die Fachinhalte mit Pädagogik und Beratung für den Agrar- und Umweltbereich verknüpfen. (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, 2024a)

Die Hochschule hat ein sehr breites Angebot an Bachelor- und Masterstudiengängen und Weiterbildungen im Bereich Green Care. Im nächsten Abschnitt werden davon nur Studiengänge und Weiterbildungen beschrieben, die für Care Farming relevant sind. Da Care Farming ein Zweig von Green Care ist, überschneiden sich aber viele Angebote. In der Tabelle 3 ist einer Übersicht zu verschiedenen Care Farming relevanten Ausbildungen aufgeführt.

Ausbildungen am ländlichen Forschungsinstitut

Ein weiterer Anbieter von diversen Green Care und Care Farming relevanten Ausbildungen ist das landwirtschaftliche Forschungsinstitut (LFI). Das LFI ist in Österreich eines der grössten Bildungseinrichtungen im ländlichen Raum. Durch das LFI wird ein breites, gefächertes und flächendeckendes Angebot an Aus- und Weiterbildungen geboten. Im Zentrum der Zielgruppe des LFI stehen die Bäuerinnen und Bauern. Die Ausbildungen werden je nach Nachfrage in den verschiedenen Bundesländern Österreichs durchgeführt. Auch hier sind in der Tabelle 3 verschiedene Care Farming relevante Ausbildungen aufgelistet. (Ländliches Fortbildungsinstitut, 2024f)

Übersicht über verschiedenen Care Farming relevante Ausbildungen

Die Tabelle 3 ist eine Übersicht zu verschiedenen Ausbildungen von verschiedenen Anbietenden. Sie soll einen Überblick über Ziele, Zielgruppen und Voraussetzungen, Dauer und Kosten, sowie Standort und Abschluss geben. Für die Tabelle 3 ist keine Garantie zur Vollständigkeit gegeben. Zudem finden nicht alle Ausbildungen immer statt und die Rahmenbedingungen können sich stets ändern.

Begriffsklärung für die Tabelle 3:

- LFI = Landwirtschaftliches Forschungsinstitut
- HAUP = Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
- ECTS = European Credit Transfer and Accumulation System → 1 ECTS = 25 – 30 Stunden Aufwand
- UE = Unterrichteinheit → 1 UE = 50min

Tabelle 3 Übersicht über verschiedene Ausbildungen in Österreich im Bereich Care Farming

Ausbildung/ Anbieter	Ziele	Zielgruppe/ Voraussetzungen	Dauer/ Kosten	Standort	Abschluss
LFI: Green Care - Gesundheit fördern am Hof ¹⁵	<ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit Zielgruppe - Entwicklung von erholungsförderlichen Angeboten unter Betrachtung wirtschaftlicher und rechtlicher Aspekte 	<ul style="list-style-type: none"> - Mindestalter 25 - Land-/ Forstwirtschaftliche Qualifikation oder 5-jährige Berufserfahrung - Aktiver landwirtschaftlicher Betrieb - Erste-Hilfe-Kurs (max. 5-Jährig) 	168 UE Wird mit 15 ECTS akkreditiert 3305 € (gefördert: 630 €)	Je nach Nachfrage	Zertifikat
LFI: Schule am Bauernhof ¹⁶	<ul style="list-style-type: none"> - Rüstzeug erhalten, um auf dem eigenen Betrieb mit dem Projekt Schule auf dem Bauernhof starten. 	<ul style="list-style-type: none"> - Bäuerinnen und Bauern - Direktvermarkt*innen - Green Care Interessierte - Urlaub auf dem Bauernhof Anbietende 	88 UE über 11 Tage 2294 € (gefördert: 525 €)	Je nach Nachfrage	Zertifikat
LFI: Green Care – Senior*innenbetreuung am Hof ¹⁷	<ul style="list-style-type: none"> - Vermittelt Kompetenzen, um niederschwelliges, stundenweises Betreuungsangebot für ältere und/oder demenzerkrankte Menschen am eigenen Hof anzubieten 	<ul style="list-style-type: none"> - Bäuerinnen und Bauern mit aktivem land- bzw. forstwirtschaftlichen Betrieb 	103 UE + 20h Praktikum 1056 € (gefördert: 528 €)	Je nach Anfrage	Zertifikat
LFI: Tiergestützte Intervention am Bauernhof ¹⁸	<ul style="list-style-type: none"> - Bäuer*innen für die Umsetzung von Tiergestützten Intervention zu qualifizieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Bäuerinnen und Bauern, die das Angebot auf ihren Höfen umsetzen wollen 	204 UE 5500 € (gefördert: 1250 €)	Je nach Anfrage	Zertifikat
LFI: Reitpädagogische Betreuung – FEBS ¹⁹	<ul style="list-style-type: none"> - Erwerben von pädagogischen, didaktischen und 	<ul style="list-style-type: none"> - Erste-Hilfe-Kurs - Nachweis eines sicheren und routinierten Umgangs 	104 UE	Je nach Anfrage	Zertifikat

¹⁵ (Ländliches Fortbildungs Institut, 2024b)

¹⁶ (Ländliches Fortbildungs Institut, 2024d)

¹⁷ (Ländliches Fortbildungs Institut, 2024c)

¹⁸ (Ländliches Fortbildungs Institut, 2024e)

¹⁹ (Ländliches Fortbildungs Institut, 2024a)

	methodischen Kenntnissen, um einen positiven Zugang zum Pferd zu vermitteln	mit dem Pferd → eine der im Kursbeschrieb aufgelisteten Ausbildungen	Wird mit 7.5 ECTS akkreditiert 1700 € (gefördert: 580 €)		
HAUP: Universitätslehrgang Gartentherapie ²⁰	- Erlernen des zielgerichteten Einsatzes der Natur zur Steigerung des physischen und psychischen Wohlbefindens	- Weiterbildung für Person mit Grundberufen der Pädagogik, des Sozialen, der Psychologie, Medizin, Biologie, des Gartenbaus	60 ECTS über 2 Jahre 7500 €	Vorwiegend an der HAUP	Akademischer* r Expert*in für Gartentherapie
HAUP: Hochschullehrgang GRIPS-Reittherapie ²¹	- Erlernen der körpertherapeutisch orientierten Methode zur Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen mit dem gezielten Einsatz des Bewegungs-/ Beziehungsangebot des Pferdes	- Personen mit Interesse und Möglichkeit zu pferdegestützten Interventionen: zertifizierte Green Care Betriebe, Physio-/ Ergo-/ Reit-/ Voltigiertherapeut*innen	60 ECTS über 2 Jahre 6900 €	HAUP	Akademische* r Expert*in für HIPS-Reittherapie
HAUP: Hochschullehrgang Lernraum Natur ²²	- Kulturlandschaften und Naturräume wie landwirtschaftlich genutzte Flächen oder Schutzgebiete können als kindergerechte und bildungswirksame Lernräume genutzt werden	- naturinteressierte Pädagog*innen, die ein Lehramtstudium absolviert haben - Natur- und Landschaftsvermittlerinnen, die im Rahmen ihrer Tätigkeit mit Schulen zusammenarbeiten wollen	30 ECTS über 3 Jahre 300 €	HAUP	Anerkanntes Hochschulzeugnis
HAUP: Master Lehrgang Green Care ²³	- Pädagogische, beratende und therapeutische Interventionen mit Tieren und Pflanzen planen und durchführen können - Wissenschaftliches Arbeiten und vertiefen von individuellen Green Care Themen - Ausbildung zur diplomierten Trainer*in der Erwachsenenbildung mit Zertifikat	- Bachelorabschluss oder Nachweis der Befähigungsprüfung für land- und forstwirtschaftlichen Lehr- und Förderungsdienst an der HAUP	120 ECTS über 3 Jahre 9000 €	HAUP	Master of Science

In der Tabelle 3 wird bei den Kosten in den vom LFI angebotenen Ausbildungen von geförderten Beiträgen gesprochen. Diese Förderung der Beiträge wird je nach Bundesland durch die Bildungsförderung LE 14-20 übernommen. Dies geschieht im Rahmen des österreichischen Programms für ländliche Entwicklung. Der förderbare Personenkreis Bewirtschafter*innen land-

²⁰ (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, 2024f)

²¹ (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, 2024c)

²² (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, 2024d)

²³ (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, 2024e)

und forstwirtschaftlicher Betriebe und andere in der Land- und Forstwirtschaft tätige Personen sowie zukünftige Hofübernehmende, auch wenn diese bisher nicht im Betrieb tätig sind. (Ländliches Fortbildungs Institut, 2024b)

3.3 Qualitätsanforderungen der Dachorganisation Green Care Schweiz

Die in Kapitel 1.3.3 erwähnte Kommission Qualität der Dachorganisation Green Care Schweiz, hat für die Dachorganisation Qualitätsstandards festgehalten. Das Dokument zu den Qualitätsstandards von Green Care Schweiz ist im Anhang VII zu finden. Alle Informationen in diesem Absatz stammen aus dem genannten Dokument.

Laut Green Care Schweiz sind die Hauptziele dieser Qualitätsstandards folgende:

- Der wichtigste Ausgangspunkt für die Erhaltung und Förderung der Lebensqualität aller Teilnehmenden von Green Care Angeboten
- Der Rahmen der Qualitätsstandards zeigt die einzigartige Stärke der Green Care Angeboten
- Die Qualitätsstandards geben Aufschluss darüber, was Teilnehmende von Green Care Angeboten von diesen Angeboten erwarten können
- Der Qualitätsrahmen ermutigt die Anbietenden und Betreute sich weiterzuentwickeln
- Durch die Qualitätsstandards wird für Transparenz bei der Sicherung der Qualität der Betreuung in Green Care Angeboten, gesorgt

Die Qualitätsstandards sind in 5 Säulen eingeteilt. Da sich die Dachorganisation Green Care Schweiz, wie im Kapitel 1.3.2 erwähnt, aktuell lediglich auf das Green Care Angebot Care Farming fokussiert, sind die Qualitätsstandards auf Care Farming ausgelegt. Die 5 Säulen decken verschiedene Bereiche der Qualitätsanforderungen an den landwirtschaftlichen Betrieb, an den Leitenden des Betriebs sowie die Mitarbeitende des Betriebs ab:

- Säule 1: Strukturelle Anforderungen an den landwirtschaftlichen Betrieb
 - Erscheinungsbild
 - Erreichbarkeit
 - Sicherheitsvorkehrungen
 - Sicherheitsvorkehrung bei Green Care Angeboten mit Tieren
- Säule 2: Prozessqualität, Weiterentwicklung und Evaluation des landwirtschaftlichen Betriebs
 - Konzept, Leitbild, Selbstverständnis, Wertehaltung
 - Durchführung des Konzepts/ Programms
 - Standortgespräche und Dokumentation
 - Dokumentation und Nachbereitung der durchgeführten Massnahmen und Aktivitäten
 - Haus-/ Hofordnung
 - Zufriedenheitserhebung und Feedback Möglichkeiten
- Säule 3: Personelle Anforderungen, Aus- und Weiterbildungen der Leitenden und Mitarbeitenden auf dem landwirtschaftlichen Betrieb
 - Ausbildungen und Weiterbildungen
 - Erfahrungsaustausch und Reflexionsgespräche
 - Kontrolle von Angestellten mit Bezug zur Betreuung anhand des Strafregisterauszugs, sowie schriftliche Regelung von Sorgfalts-/ Verschwiegenheits- und Treuepflicht
- Säule 4: Rechtliches und Bewilligungen

- Rechtlicher Gebäude Status
- Bewilligung für das Green Care Angebot
- Versicherungen
- Vertragliche Regelungen zwischen Anbietenden und Teilnehmenden von Green Care Angeboten
- Säule 5: Grundlagenpapiere und Marketing
 - Vorlagen und Muster zu verschiedenen Grundlegendepapieren werden von Green Care Schweiz zur Verfügung gestellt (bspw. Konzeptvorlagen, Haus- & Hofordnung oder Notfall- & Krisenkonzept)
 - Überprüfung der korrekten Bewerbung des Green Care Angebots

Da die Qualitätsstandards der wichtigste Ausgangspunkt für die Erhaltung und Förderung der Lebensqualität aller Teilnehmenden von Green Care Angeboten in der Schweiz sein sollen, hat die Kommission Bildung darüber geredet, die Qualitätsstandards auch in den in Kapitel 3.1 angesprochene Bildungsentwurf einzufügen. Wie im Protokoll vom Workshop festgehalten wurde (Anhang I), müssen aber nicht zwingend alle Qualitätsstandards in Bildungsentwurf integriert werden.

3.4 Bedürfnisse Care Farmer*innen an eine Care Farming Ausbildung

Die Kommission Bildung vom Green Care Schweiz hat ein «Sounding Board» durchgeführt, um ihr Bildungskonzept von verschiedenen Perspektiven zu beurteilen. Das «Sounding Board» ist eine Moderation und Feedback Methode, um aktiv die Meinungen von Betroffenen und Beteiligten einzuholen. Mit dem «Sounding Board» konnte die Kommission Bildung die Bedürfnisse von Betroffenen und Beteiligten einschätzen. Die in diesem Abschnitt gemachten Aussagen beruhen sich auf die Zusammenfassung des Sounding Board vom 20.11.2023. Dieses ist im Anhang VIII zu finden.

Das Sounding Board fokussiert sich auf folgende Punkte:

- Struktur
 - Hier wird von den Teilnehmenden vorgeschlagen, dass diese aus Einstiegstagen zur Orientierung, einer gemeinsamen Basisausbildung, Vertiefungsmöglichkeiten und einem gemeinsamen Abschluss besteht. Zudem sollen am Ende der Ausbildung individuelle Angebotskonzepte sowie eine Leistungserbringung entstehen.
- Länge
 - Die vorgeschlagene Ausbildung soll kurzgehalten werden. Eine zu kurze Ausbildung könnte aber die Qualität beeinträchtigen. So wird aufgrund des Zeitmangels von Bäuerinnen und Bauern vorgeschlagen, dass die Ausbildung aus kürzeren Einheiten über einen längeren Zeitraum stattfindet.
- Kosten
 - Tiefe Kosten sollen nicht die Qualität der Ausbildung beeinträchtigen. Trotzdem sollen sie tragbar bleiben. Hier wird vorgeschlagen, mögliche finanzielle Unterstützung durch Kantone oder Träger zu beantragen

4 Diskussion

Ausbildungsangebote in der Schweiz, Österreich und Deutschland

Die Ergebnisse zu den Ausbildungsangeboten in der Schweiz zeigen, dass es in der Schweiz bereits verschiedene Bildungsmöglichkeiten im Bereich Care Farming gibt. Diese Angebote decken jedoch oft nur spezifische Themen ab und sind oft, gerade wenn man sie mit den Bedürfnissen der Care Farmer*innen vergleicht, nicht auf die Bäuerinnen und Bauern ausgelegt. Dies, weil die vorhandenen Ausbildungen mit einem Landwirtschaftslohn zu teuer sind (beispielsweise CAS, Lehrgänge oder ABL), weil je nach Wohnort schlecht erreichbar sind oder nur einen einzigen spezifischen Bereich, wie beispielsweise Gartentherapie, abdecken.

Im Gegensatz zur Schweiz hat Österreich ein sehr breites Angebot an Ausbildungen. Diese reichen von Master Lehrgänge bis hin zu verschiedenen Zertifikatslehrgängen, die spezifisch auf Bäuerinnen und Bauern ausgerichtet sind. Sehr interessant für die Schweiz könnte hier auch das in Österreich angewendete System sein, bei dem Ausbildungen jeweils dort stattfinden, wo die Nachfrage am höchsten ist. Allgemein sind für die Kommission Bildung von Green Care Schweiz, die Ausbildungen vom LFI wahrscheinlich am relevantesten. Dies unter anderem, weil sie auch häufig spezifisch auf Bäuerinnen und Bauern ausgelegt sind. Auch interessant für die Schweiz könnte das Förderungssystem von Österreich für die LFI-Ausbildungen sein.

Deutschland ist, wie die Schweiz, noch weniger weit als Österreich, was flächendeckende Ausbildungs- und Zertifizierungssysteme angeht. Da Deutschland auch von der Fläche her viel grösser ist als die Schweiz und Österreich, ist es wahrscheinlich auch viel schwieriger ein nationales Ausbildungs- und Zertifizierungssystem aufzubauen. Wie im Kapitel 3.2.1 erwähnt, organisieren sie sich zurzeit innerhalb der Bundesländer, was für ein so grosses Land sicher sinnvoll ist, um die Erreichbarkeit von Ausbildungen für die Teilnehmenden besser zu gewährleisten. Allerdings sind die Bundesländer noch sehr unterschiedlich weit, was es für die Bäuerinnen und Bauern, die in Bundesländern leben, wo es noch keine oder nur vereinzelte Ausbildungen für Care Farming gibt, umso mehr erschwert Ausbildungen zu besuchen.

Zertifizierungssysteme

Ein Vergleich der bestehenden Ausbildungen und Zertifizierungssysteme in der Schweiz, Deutschland und Österreich zeigt, dass Österreich das einzige der drei Länder ist, das bereits ein etabliertes Zertifizierungssystem für Care Farming besitzt. Deutschland ist in diesem Bereich ebenfalls bisher nicht weit fortgeschritten und verfügt über kein Zertifizierungssystem. Die Schweiz kann daher besonders von den Erfahrungen Österreichs profitieren. Besonders interessant ist hier, dass die Zertifizierung durch eine unabhängige Zertifizierungsstelle durchgeführt wird. Dies könnte man sich in der Schweiz auch überlegen. Ebenfalls wichtig bei der Zertifizierung scheint, dass je nach Angebot andere Bildungsvoraussetzungen gelten. Wie in Kapitel 3.2.2.1 erwähnt, hält sich die Zertifizierung in Österreich, bei den Anforderungen an die Ausbildungen, an die landesgesetzlichen Vorhaben.

Bedürfnisse der Care Farmer*innen

Bezüglich der Bedürfnisse von Care Farmer*innen wurde festgestellt, dass die aktuellen Angebote oft nicht flexibel genug sind, um den verschiedenen Anforderungen gerecht zu werden. Die Teilnehmer wünschen sich ein modulares System, das es ihnen ermöglicht, spezifische Inhalte nach Bedarf zu vertiefen, ohne dabei einen hohen finanziellen und zeitlichen Aufwand betreiben zu müssen. Wichtig scheint aber, dass die Qualität nicht unter den Finanzen oder einer

zu kurzen Dauer leiden darf. Es sollte also darauf geachtet werden, dass der zeitliche Aufwand für die Teilnehmende gut verteilt ist.

Hier wäre es spannend herauszufinden, was Care Farmer*innen in Österreich von den dort angebotenen Aus- und Weiterbildungen halten. Diese könnten ebenfalls in den Ausbildungsentwurf der Kommission Bildung mit ein gearbeitet werden. In einem weiteren Schritt könnten die Ausbildungsinhalte von den Ausbildungen, die am landwirtschaftlichen Forschungsinstitut angeboten werden, mit denen aus dem Ausbildungsentwurf der Kommission Bildung vergleichen.

Qualitätsanforderungen

Da die Qualitätsanforderungen von Green Care Schweiz hauptsächlich an die Betriebe und deren Mitarbeitenden gerichtet sind, ist es wichtig, dass sie auch in eine Ausbildung für Care Farmer*innen integriert werden. Je nachdem können gewisse dieser Qualitätsanforderungen aber auch durch andere vorausgesetzte Kurse abgedeckt werden. Ein Beispiel dafür wäre, dass ein Ersthilfekurs vorausgesetzt wird. Zudem sollte vorgängig mit der Kommission Qualität abgesprochen werden, welche Punkte der Qualitätsanforderungen in eine Ausbildung integriert werden sollen und welche evtl. auch anders vermittelt werden könnten.

Erkenntnisse aus der Arbeit

Folgendes sind zusammengefasst die wichtigsten Erkenntnisse aus dieser Arbeit:

- **Modulare Ausbildung:** Einführung eines flexiblen, modularen Systems, das grundlegende Einführungskurse, einen gemeinsamen Hauptteil und spezialisierte Vertiefungsblöcke umfasst, scheint für Bäuerinnen und Bauern der beste Aufbau für eine Ausbildung zu sein. In Österreich bietet das landwirtschaftliche Forschungsinstitut auch ganze Weiterbildungen zu bestimmten Zielgruppen an. Diese Idee könnte in der Schweiz auch interessant sein.
- **Qualitätsstandards und Zertifizierung:** Die Entwicklung und Implementierung eines Zertifizierungssystems, das auf den Qualitätsstandards von Green Care Schweiz basiert und eine kontinuierliche Weiterbildung sicherstellt, würde Care Farming Angebote in der Schweiz fördern und deren Qualität besser kontrollieren. Hier könnte eine enge Zusammenarbeit mit Österreich angestrebt werden, um von deren etabliertem System zu lernen.
- **Finanzielle Unterstützung:** Ohne finanzielle Unterstützung durch Kantone oder Träger, um die Ausbildungskosten für die Care Farmer*innen tragbar zu machen, könnte es schwierig werden, eine Ausbildung anzubieten, die nicht an Qualität verliert.
- **Vorreiter Österreich:** Österreich hat schon ein sehr etabliertes Care Farming System. Sowohl für Ausbildungen als auch für ein Zertifizierungssystem ist Österreich ein sehr geeigneter Ansprechpartner. Hier sollte eine gewisse Art der Zusammenarbeit angestrebt werden.

5 Literaturverzeichnis

- Atteslander, P. (2010). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (13. Aufl.). Erich Schmidt Verlag.
- bfs. (2020). *Landwirtschaftsbetriebe: Innerbetriebliche Diversifikation und Anteil am Gesamtumsatz nach Region*. PxWeb. https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-0702000000_205/px-x-0702000000_205/px-x-0702000000_205.px/table/tableViewLayout2/
- Bioterra. (2024, Juni 22). *Grundlagenkurs «Gartenjahr mit Kindern»* | Bioterra. <https://www.bioterra.ch/angebote-engagement/gartenkind/grundlagenkurs-gartenjahr-mit-kindern>
- EAG. (2024a). *Fachkraft für Tiergestützte Intervention*. <https://www.eag-fpi.com/wp-content/uploads/2023/10/Tiergestuetzte-Intervention-im-Integrativen-Verfahren.pdf>
- EAG. (2024b). *Gartentherapie und Landschaftstherapie im Integrativen Verfahren*. https://www.eag-fpi.com/wp-content/uploads/2023/07/EAG_Kompakt-Weiterbildung_Gartentherapie-und-Landschaftstherapie_2024.pdf
- Erhebung Bildungsangebote Green Care*. (2023). Green Care Schweiz.
- Green Care Schweiz. (2022, August 19). *Statuten der Branchenorganisation*. <https://agripedia.ch/greencare/mitgliederinfo/>
- Green Care Schweiz. (2024, April 2). *Dachorganisation GREEN CARE SCHWEIZ*. Green Care. <https://www.greencare.at/projekte/green-care-schweiz/>
- greencare-oe. (2024, Juli 1). *Green Care-Zertifizierung Ein Zeichen für Qualität* | Green Care—Zertifizierung. <https://www.greencare-oe.at/green-care-zertifizierung-ein-zeichen-fuer-qualitaet+2500+2489369>
- Heds FR. (2024, Juni 22). *CAS Tiergestützte Interventionen—HEdS-FR - Hochschule für Gesundheit Freiburg*. <https://www.heds-fr.ch/de/weiterbildung/cas-das-heds/cas-tiergestuetzte-interventionen/>

Hine, R., Peacock, J., & Pretty, J. N. (2008). *Care farming in the UK: Evidence and Opportunities*. University of Essex Colchester, UK.

HnEE. (2024, Juni 26). *HNEE_Weiterbildung_Broschre_web_SL.pdf*.
https://www.hnee.de/_obj/618D8287-CDBD-4927-8A00-DB822C2BB554/inline/HNEE_Weiterbildung_Broschre_web_SL.pdf

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. (2024a, Mai). *Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik—Über uns*. Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.
<https://www.haup.ac.at/hochschule/ueber-uns/>

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. (2024b, Juni 4). Was ist Green Care? *GreenCare.at*.
<https://www.greencare.at/green-care/>

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. (2024c, Juni 19). Hochschullehrgang HIPS-Reittherapie – heilsames, intuitives Pferdesetting. *Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik*.
<https://www.haup.ac.at/fortbildung/hochschullehrgang-hips-reittherapie-heilsames-intuitives-pferdesetting/>

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. (2024d, Juni 19). Hochschullehrgang Lernraum Natur. *Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik*.
<https://www.haup.ac.at/fortbildung/hochschullehrgang-lernraum-natur/>

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. (2024e, Juni 19). MSc-Lehrgang Green Care – pädagogische, beraterische und therapeutische Interventionen mit Tieren und Pflanzen. *Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik*.
<https://www.haup.ac.at/fortbildung/msc-lehrgang-green-care-paedagogische-beraterische-und-therapeutische-interventionen-mit-tieren-und-pflanzen/>

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. (2024f, Juni 19). Universitätslehrgang Gartentherapie – Garten und Pflanzen als therapeutische Mittel. *Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik*.
<https://www.haup.ac.at/fortbildung/universitaetslehrgang-gartentherapie-garten-und-pflanzen-als-therapeutische-mittel/>

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. (2024g, Juli 5). *Infoblatt-Soziale-LWS.pdf*.
<https://www.greencare.at/wp-content/uploads/sites/6/2020/07/Infoblatt-Soziale-LWS.pdf>

IFA. (2024, Juni 21). *IFA_2202804_Weiterbildungsprogramm_24_Web.pdf*. https://www.institut-arbeitsagogik.ch/public/assets/media/wysiwyg/IFA_2202804_Weiterbildungsprogramm_24_Web.pdf

IGT Berlin. (2024, Juni 26). *Fortbildung Naturgestützte Methoden*. Institut für Gartentherapie & Naturtherapie Berlin. <http://www.igt-berlin.org/home/fortbildung-naturgestuetze-methoden-garten-waldtherapie/>

Inforama. (2024a). *KURSKONZEPT «AUSBILDUNG BETREUUNG IM LÄNDLICHEN RAUM ABL» 2025/26*. <https://www.inforama.ch/weiterbildung/ausbildung-betreuung-im-laendlichen-raum>

Inforama. (2024b, April 8). *Ausbildung Betreuung im ländlichen Raum* [Text/html]. Inforama.ch; Inforama.ch. <https://www.inforama.ch/weiterbildung/ausbildung-betreuung-im-laendlichen-raum>

Inforama. (2024c, April 25). *Gartentherapie* [Text/html]. Inforama.ch; Inforama.ch. <https://www.inforama.ch/weiterbildung/gartentherapie>

Ländliches Fortbildungs Institut. (2024a, Juni 19). *Reitpädagogische Betreuung—FEBS® | LFI Oberösterreich*. <https://ooe.lfi.at/reitp%C3%A4dagogische-betreuung-febs+2500+2147242+++2785219>

Ländliches Fortbildungs Institut. (2024b, Juni 19). *Zertifikatslehrgang Green Care Gesundheit fördern am Hof | LFI Steiermark*. <https://stmk.lfi.at/zertifikatslehrgang-green-care-gesundheit-f%C3%B6rdern-am-hof+2500+2798043+++2798044>

Ländliches Fortbildungs Institut. (2024c, Juni 19). *Zertifikatslehrgang Green Care—Senior:innenbetreuung am Hof | LFI Steiermark*. <https://stmk.lfi.at/lfi-zertifikatslehrgang-green-care-senior-innenbetreuung-am-hof+2500+1064265>

Ländliches Fortbildungs Institut. (2024d, Juni 19). *Zertifikatslehrgang Schule am Bauernhof | LFI Steiermark*. <https://stmk.lfi.at/zertifikatslehrgang-schule-am-bauernhof+2500+1064263>

Ländliches Fortbildungs Institut. (2024e, Juni 19). *Zertifikatslehrgang Tiergestützte Intervention am Bauernhof | LFI Niederösterreich*. <https://noe.lfi.at/zertifikatslehrgang-tiergest%C3%BCtzte-intervention-am-bauernhof+2500+2792337>

Ländliches Fortbildungs Institut. (2024f, Juni 19). *Zertifikatslehrgänge | LFI Österreich*. <https://oe.lfi.at/zertifikatslehrgänge+2500+2675762>

Landwirtschaftskammer Schleswig - Holstein. (2023, Januar 9). *Green Care Lehrgang 2023*. Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. https://www.lksh.de/?id=724&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&tx_news_pi1%5Bnews%5D=1743&cHash=da1f5a2d9fe7b3651c28194a5c7afc0c

Leuenberger, M. (2010). Verdingkinder—Ein schweizer Sonderfall? In *Migration, Flucht und Exil im Spiegel der Sozialen Arbeit*. Haupt Verlag AG.

Leuenberger, M., & Seglias, L. (2009). *Versorgt und vergessen: Ehemalige Verdingkinder erzählen* (3. Aufl.). Rotpunktverlag.

St. Galler Bauer. (2020). *Menschen auf dem Hof betreuen*. <https://www.carefarming.ch/wp-content/uploads/2020/02/StGallerBauer-Carefarming-2020.pdf>

StMELF. (2024, Juni 25). *Seminar zur Betriebszweigentwicklung: Soziale Landwirtschaft*. <https://www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/erwerbsskombination/soziale-landwirtschaft-seminar-zur/index.html>

Uni Basel. (2024, Juni 21). *CAS in Tiergestützter Therapie | Fakultät für Psychologie | Universität Basel*. <https://psychologie.unibas.ch/de/weiterbildung/cas-in-tiergestuetzter-therapie/>

Wydler, H. (2015). Care Farming – das Beispiel Schweiz. *Green Care*, S1. https://georgeavenuefoundation.ch/wp-content/uploads/GreenCare_Sondernummer.pdf

ZHAW. (2024a, Juni 22). *CAS Gartentherapie*. ZHAW Life Sciences und Facility Management.
<https://www.zhaw.ch/de/lsvm/weiterbildung/detail/kurs/cas-gartentherapie/>

ZHAW. (2024b, Juni 22). *CAS Wald, Landschaft & Gesundheit*. ZHAW Life Sciences und Facility Management. <https://www.zhaw.ch/de/lsvm/weiterbildung/detail/kurs/cas-wald-landschaft-gesundheit/>

Verzeichnis der Eingesetzten KI-Tools

ChatGPT (2024), *ChatGPT-4.0* (Version 4.0)

<https://chatgpt.com/>

- Strukturierungshilfe zur Unterteilung von einzelnen Kapiteln

DeepL (2024), *DeepL Write* (Version Kostenlos).

<https://www.deepl.com/de/write>

- Zur Korrektur und Umformulierung einzelner Paragraphen

6 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Titelbild: Adobe Stock

https://stock.adobe.com/de/search/images?filters%5Bcontent_type%3Aphoto%5D=true&hide_panel=true&k=care+Farming&search_type=recentsearch&asset_id=423670386

Abbildung 1 Mögliche Aktivitäten für Green Care (Norfolk Green Care Network, 2024).....	5
Abbildung 2 Care Farming mit seinen verschiedenen Bereichen als Teil von Green Care (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, 2024)	7
Abbildung 3 Ablauf der Green Care Zertifizierung für Betriebe, wo aktiv Nutztiere eingesetzt werden (greencare-oe, 2024)	22

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Übersicht über einzelne Ausbildungen in der Schweiz, die für Care Farmer*innen relevant sein können	16
Tabelle 2 Übersicht über Care Farming relevante Aus-/ Weiterbildungen in Deutschland	19
Tabelle 3 Übersicht über verschiedene Ausbildungen in Österreich im Bereich Care Farming ...	24

7 Anhangsverzeichnis

I.	Protokoll Workshop.....	37
II.	Erhebung Bildungsangebote Green Care.....	40
III.	ABL-Ausbildungskonzept	47
IV.	Aktennotiz Gespräch Petra Köchli	50
V.	Mailverkehr mit Österreich	52
VI.	Mailverkehr mit Deutschland.....	55
VII.	Qualitätsstandards von Green Care Schweiz.....	58
VIII.	Zusammenfassung Sounding Board vom 20.11.2023	67

8 Anhang

I. Protokoll Workshop

Weiterentwicklung Bildungsentwurf | Kommission Bildung

Datum: 21.03.24 | Zeit: 15.00 – 18.00 Uhr | Ort: Lagerstrasse 45, 8004 Zürich

Thema	Weiterentwicklung Bildungsentwurf	Teilnehmende
Protokoll	Lynda Forster	Petra Köchli Ivon Karle Hunziker Simone Lynda Forster Entschuldigt: Dorit van Meel

Besprochen

Resultat

Diskussion am Anfang	<ul style="list-style-type: none">- Zertifizierung: Zertifizierung für Betrieb und Person notwendig -> Diese Ausbildung soll Person Zertifizieren- Sicherheit: BUL und Nothelfer sollen Teilnahme Bedingung sein bzw. sind für die Zertifizierung notwendig- Zielgruppe: Soll genauer definiert werden und vergrössert werden -> in Zukunft bspw. Auch für Schule auf dem Bauernhof- Aufbau:<ul style="list-style-type: none">o Nicht alles in die Ausbildung reinpacken, sondern lieber gewisse Sachen weglasseno Hausaufgaben/ Selbststudium ist oft weniger erwünscht, da auf den Betrieben viel los ist und die Teilnehmenden daher dafür eher keine Zeit habeno Online ist oft auch weniger beliebt- Grundausbildung: Soll ein Zertifikatslehrgang sein -> Ivon klärt ab, was es für eine Zertifizierung alles braucht- Qualität Standard: Müssen nicht zwingend alle in den Bildungsentwurf integriert werden
Struktur der Ausbildung	<ul style="list-style-type: none">- Grundkurs/ Einführungstage:<ul style="list-style-type: none">o So belasseno Geschichte: Wichtig, gerade auch in Bezug auf Verdingkinder. Aber Potential und Wirkung auf Gesundheit soll auch mit rein- Grundbildung: Bestehend aus Pflichttagen und Vertiefungstagen -> siehe aktualisierter Bildungsentwurf

Besprochen

Resultat

Integration ABL und Zertifizierung	<ul style="list-style-type: none">- Dieser Ausbildungsentwurf soll mit dem ABL zusammengeführt werden<ul style="list-style-type: none">o Diese Ausbildung soll dann die neue Grundbildung sein und ein Basiszertifikat erhalten -> 1. Hilfekurs + BUL + Qualitätsstandard + Grundbildung = Zertifikat Level 1o Wer sich weiter vertiefen will kann mit dem restlichen ABL-Inhalt weiter machen -> Zertifikat Level 2o Weitere Weiterbildungen könnten zum Zertifikat Level 3 führen- Weiter zu klären wären hier z.B. der Standort, dies liegt aber nicht mehr in der Verantwortung der Kommission Bildung
Integration in landwirtschaftliche Ausbildung	<ul style="list-style-type: none">- Das ABL hat mal versucht einen Spezialisierungsblock vor zu schlagen, ist aber in der Entstehung gescheitert- Evtl. könnte man über den Landfrauenverein Vorspuren- Ist wahrscheinlich ein sehr langer Weg, bis man es integrieren könnte, da es etwas ganz Neues ist
CF und FPO	<ul style="list-style-type: none">- Mit FPO an Tisch sitzen<ul style="list-style-type: none">o Was erwarten Bäuer*innen von FPO's und was erwarten FPO's von den Bäuer*inneno FPO's sollen nicht mehr Familien als Mittel zum Zweck nutzen sondern den Mittel zum Zweck für die Bäuer*innen sein- Mehrwert für FPO's definieren- Angebote voneinander nutzen- Heisses Eisen -> Spezielle Stakeholder<ul style="list-style-type: none">o Nicht Vergraulen, sondern zusammenarbeiten
5 Bereiche der Kompetenzerweiterung (von Ivon Karle)	<ul style="list-style-type: none">- Als weiterer Schritt könnte man dem Bildungsentwurf/ dem ABL jeweils einen der 5 Bereiche zuordnen und danach schauen, welcher Bereich evtl. noch zu kurz kommt

Tag	Thema (Morgen)	Thema (Nachmittag)	Ort	Komentar
Einführungstage				
1	Vorstellungen Betreuungsangebote Vermittlungsorganisationen	Was braucht es zum Betreuen: Vorgaben, Rechtliches und Ausblick Care Farming Kurs	Vor Ort	Alle Interessenten
2	Was braucht es zum Betreuen: Vorgaben, Rechtliches und Ausblick Care Farming Kurs	Geschichte Betreuung Auf Bauernhöfen mit negativer Geschichte (Verdingkinder) und Chancen auch für Gesundheit (Salutogenetischer Aspekt) -> Gestern und Heute	Vor Ort	Alle Interessenten
Pflichtteil für Alle				
3	Aufenthaltsplanung und Gestaltung	Betreuungsleistung berechnen	Vor Ort	Alle
4	Wahrnehmung Systemisches Denken	Thema ganzer Tag	Vor Ort	Alle
5	Soziales System in der CH	Versicherungsfragen Rechtliche kantonale Vorgaben	Online	Alle
6	Lösungsorientierung in der Betreuung	Themen der Fremdplatzierung	Vor Ort	Alle
7	Einführung Konzeptarbeit	Qualität in der Betreuung	Vor Ort	Alle, Einführung in die Abschlussarbeit -> Was ist ein Konzept? Wie erstelle ich es?
8	Entwicklungspsychologie	Pädagogik Einführung Menschenbild	Vor Ort	Alle
9	Heilpädagogik 1		Vor Ort	Alle, evtl. 2 Tage
10	Sexualität und affektive Erziehung	Heikle Situation (in der Familie): Professionelle Nähe	Vor Ort	Alle, Recht, Rolle, Professionelle Beziehungen
11+12	Umgang mit Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und Umgang mit eigenen psychischen Belastungen 1		Vor Ort	Alle, 2 Tage, Wie gehe ich bei anderen damit um? Wie gehe ich bei mir selber damit um? Wie kann ich mich davon Abgrenzen, Evtl. Umbenennen
13	Umgang mit schwierigen Situationen Schutz von eigener Familie und Betreuenden Professionelle Nähe	Gewalt, Deeskalation	Vor Ort	Alle, Wann wird eine Fachperson eingeschaltet? Netzwerke von den Klient *Innen kennen.
14	Schlussstag Auswertung Ausblick Weiterbildung	Präsentation Konzeptarbeiten, evtl Zertifizierung	Vor Ort	Alle
15	Kommunikation			Alle
evtl. 16	Medienpädagogik		Online	evtl Vertiefungsblock, Sozialpädagogischer Ansatz zu Medien -> Guter Umgang und Grenzen, Eher im Wohnbereich
Vertiefungsblöcke				
-	Sucht		Vor Ort	Vertiefungsblock
-	Betreuung von alten Menschen		Praxisbesuch mit Input	Vertiefungsblock
-	Kinder und Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeit		Vor Ort	Vertiefungsblock
-	Sicherheitskonzept mit Tieren	Tiergeschützte Innerversion	Vor Ort	Vertiefungsblock, Was gibt es für möglichkeiten?
Weiteres/ Bedingungen für Zertifizierung				
Individuelle Begleitung	Einzel und in Gruppen Standortgespräche zur Konzeptarbeit und zum Menschenbild		Online	
	Besuch eines Betreuungsangebotes		Angeleitetes Selbststudium	
	Vorstellung der Betreuungsangebote		Online	
	1. Hilfe Kurs			Bedingung für Zertifikat
	BUL			Bedingung für Zertifikat

II. Erhebung Bildungsangebote Green Care

Zusammenfassung der Erhebung zu Bildungsangeboten

1. Dauer und Kosten

Es gibt zahlreiche Aus- und Weiterbildungsangebote für Landwirt:innen, die soziale Dienstleistungen anbieten möchten oder dies bereits tun. Da Green Care verschiedene Settings und Zielgruppen umfasst, ist es manchmal schwierig eine Abgrenzung zu treffen, welche Bildungsangebote in den Bereich von Green Care fallen und welche nicht. Die folgende Liste enthält eine Auswahl von Bildungsangeboten, die thematisch sehr eng mit Green Care in der Landwirtschaft verbunden sind. Es handelt sich um Aus- und Weiterbildungen. Studiengänge wie Soziale Arbeit und Berufslehren wie Fachangestellte Betreuung oder Arbeitsagogik sind ebenfalls geeignete Ausbildungsmöglichkeiten für angehende Care-Farmer:innen, jedoch sind sie in dieser Liste nicht enthalten.

Liste der Aus- bzw. Weiterbildungsangebote (WB) im Bereich Green Care in der Schweiz:

(Eine ausführliche Liste der Angebote mit Angaben zu Ort, Kontakt, Dauer, Inhalt und Zielgruppe befindet sich im Anhang.)

Ausbildungen:

- Ausbildung Betreuung im ländlichen Raum (ABL; Inforama)
- Praxislehrgang Gartenagogik – Menschen mit Pflanzen begleiten (Institut für Arbeitsagogik)

Weiterbildungen

- Weiterbildung Gartentherapie (Inforama)
- Naturerfahrung als Intervention (Institut für Arbeitsagogik)
- Div. Weiterbildungen zu Psychischen Krankheiten (Universitäre Psychiatrische Dienste Bern (UPD))
- Div. Kurse für Pflegeeltern, u.a. Grundlagenkurs (Schweiz. Fachstelle Pflegeeltern)
- Div. Kurse Gartenkind, u.a. Einsteigerkurs (Bioterra)

CAS:

- CAS in Tiergestützte Therapie (Uni Basel)
- CAS Gartentherapie (ZHAW)
- CAS Wald, Landschaft und Gesundheit (ZHAW)

Die Aus- und Weiterbildungsangebote unterscheiden sich stark in ihrer Dauer und den Kosten, wie in untenstehender Abbildung grafisch dargestellt (Abb 1).

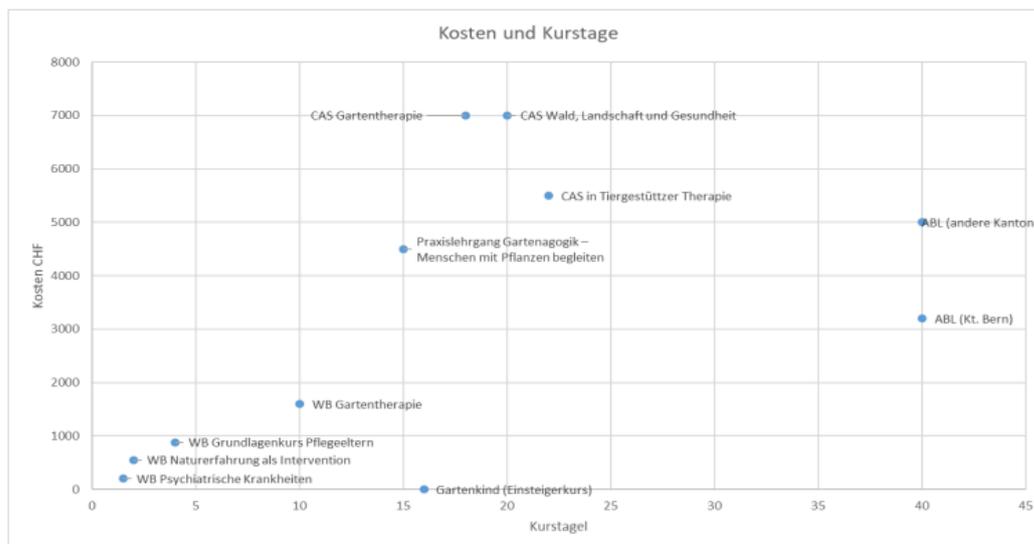


Abbildung 1 Bildungsangebote und ihre Dauer und Kosten

2. Anforderungen an Zielgruppe

Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, stehen die beiden CAS-Angebote "Gartentherapie" und "Wald, Landschaft und Gesundheit" nur Absolvent:innen von staatlich anerkannten Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen) oder Personen mit vergleichbarer beruflicher Kompetenz offen.

Für die Ausbildung "Tiergestützte Therapie" der Universität Basel können nur Fachkräfte mit einer bereits abgeschlossenen Hochschulausbildung in einem medizinisch-therapeutischen Bereich teilnehmen. Dazu gehören insbesondere Psycholog:innen, Psychotherapeut:innen, Ärzt:innen, Ergotherapeut:innen, Physiotherapeut:innen oder Logopäd:innen. In begründeten Ausnahmefällen können jedoch Kandidat:innen zum Studium zugelassen werden (max. 10%), die einen angemessenen beruflichen Werdegang und fachliche Qualifikation nachweisen können.

Die Weiterbildungen des Instituts für Arbeitsagogik richten sich an Personen, die bereits im agogischen Arbeitsbereich tätig sind, können jedoch auch von anderen interessierten Personen besucht werden.

Alle weiteren Angebote stehen allen interessierten Personen offen.

Tabelle 1 Voraussetzungen an Teilnehmende der Bildungsangebote

Hochschulabschluss erforderlich	Für alle interessierten Personen offen
<ul style="list-style-type: none"> CAS Gartentherapie (ZHAW) CAS Wald, Landschaft und Gesundheit (ZHAW) CAS in Tiergestützt Therapie (Uni Basel; Ausnahmen möglich) 	<ul style="list-style-type: none"> Ausbildung Betreuung im ländlichen Raum (ABL; Inforama) Gartentherapie (Inforama) Praxislehrgang Gartenagogik – Menschen mit Pflanzen begleiten (Institut für Arbeitsagogik) Naturerfahrung als Intervention (Institut für Arbeitsagogik) Div. Weiterbildungen zu Psychischen Krankheiten (Universitäre Psychiatrische Dienste Bern (UPD)) Div. Kurse für Pflegeeltern, u.a. Grundlagenkurs (Schweiz. Fachstelle Pflegeeltern) Div. Kurse Gartenkind, u.a. Einsteigerkurs (Bioterra)

3. Themenfelder

Die Bildungsangebote können in die Themenfelder Care Farming, Tiere, Garten, Pflegefamilie, Naturerfahrung, Arbeitsagogik und Psychische Krankheiten unterteilt werden (siehe Abb.2). Die Themenfelder überschneiden sich: So kann z.B. die Gartenarbeit auf einer Care Farm sowohl zur Naturerfahrung als auch zur Gartentherapie oder in einem arbeitsintegrativen Sinn genutzt werden, und auch Tiere können sowohl für die tiergestützte Therapie als auch für die Naturerfahrung eingesetzt werden. Zudem sind die in den Bildungsangeboten vertretenen Themenfelder je nach Care Farming Angebot unterschiedlich stark in der Arbeitsweise von Care Farmer:innen vertreten. Es ist angesichts der Vielfalt unterschiedlicher Care Farming Angebote sinnvoll, dass die Ausbildungsangebote interdisziplinär ausgerichtet sind und verschiedene Themenfelder abdecken, um angehende Care Farmer:innen bestmöglich auf ihre vielfältigen Aufgaben vorzubereiten.

Ein Blick auf die untenstehende Abbildung (Abb.2) zeigt, dass es im Themenbereich "Garten" eine Vielzahl von Ausbildungsangeboten gibt, die sich in Bezug auf den zeitlichen und finanziellen Aufwand sowie Zielgruppe (z.B. Kinder) unterscheiden. Auch in den Bereichen «Pflegefamilie» oder «psychische Gesundheit» gibt es diverse Weiterbildungsangebote. Ebenso gibt es zwei Bildungsangebote, welche in den Bereich der Naturerfahrung fallen.

Was die Arbeit mit Tieren anbelangt, so gibt es nur ein Bildungsangebot für tiergestützte Therapie (welches zudem hohe Einstiegsanforderungen hat, siehe Punkt 2). Dies hat allerdings auch seine Berechtigung, da die Arbeit mit Tieren andere Rahmenbedingungen, Qualifikationen und Standards mit sich bringt als z.B. die Arbeit in einem Garten (Stichwort Tierwohl und Sicherheit)

Neben der ABL gibt es kein weiteres Bildungsangebot, welches ganz konkret und ausschliesslich in den Themenbereich Care Farming fällt.

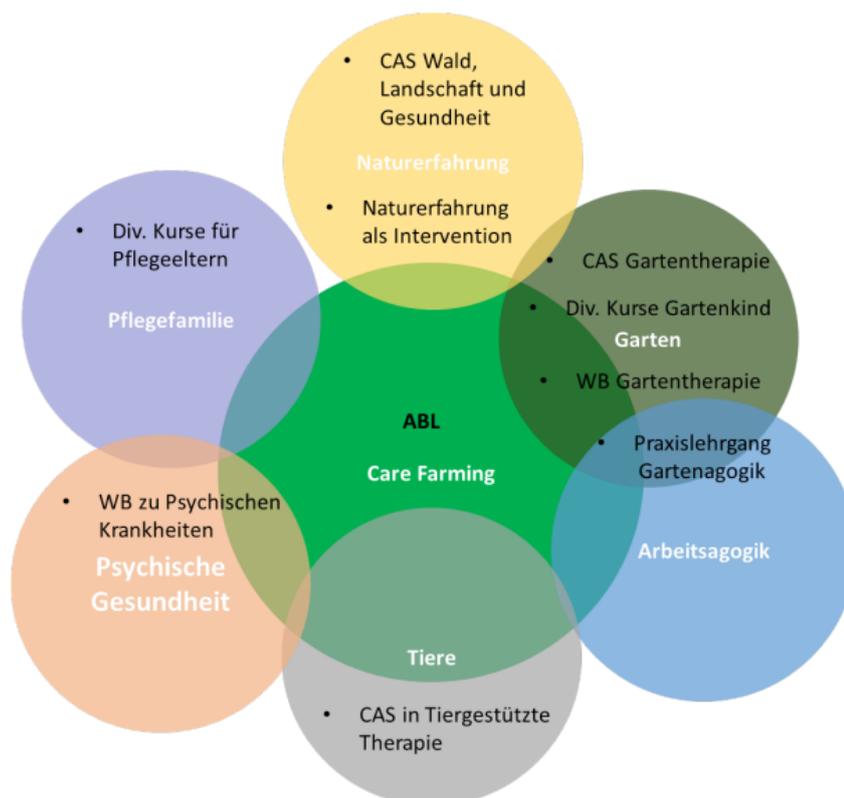


Abbildung 2 Bildungsangebote nach Themenfelder

4. Zielgruppen Betreuung

Die Bildungsangebote können wie folgt nach Zielgruppen eingeordnet werden:

Keine spezifische Zielgruppe:

- Ausbildung Betreuung im ländlichen Raum (ABL; Inforama)
- Praxislehrgang Gartenagogik – Menschen mit Pflanzen begleiten (Institut für Arbeitsagogik)
- Weiterbildung Gartentherapie (Inforama)
- Naturerfahrung als Intervention (Institut für Arbeitsagogik)
- CAS in Tiergestützte Therapie (Uni Basel)
- CAS Gartentherapie (ZHAW)
- CAS Wald, Landschaft und Gesundheit (ZHAW)

Kinder und Jugendliche

- Div. Kurse für Pflegeeltern, u.a. Grundlagenkurs (Schweiz. Fachstelle Pflegeeltern)
- Div. Kurse Gartenkind, u.a. Einsteigerkurs (Bioterra)

Ältere Menschen

Kein spezifisches Angebot, massgebender Teil der Bildungsangebote CAS Gartentherapie (ZHAW) und Weiterbildung Gartentherapie (Inforama)

Erwachsene mit psychischen Problemen

- Div. Weiterbildungen zu Psychischen Krankheiten (Universitäre Psychiatrische Dienste Bern (UPD))

Erwachsene in schwierigen Lebenssituationen

Teil von allen Angeboten ohne spezifische Zielgruppe.

Die meisten Bildungsangebote begrenzen sich nicht auf eine spezifische Zielgruppe bzw. bilden nicht für die Betreuung einer spezifischen Zielgruppe aus. Davon ausgenommen sind die Bildungsangebote Gartenkind und Kurse für Pflegeeltern, welche als Ziel die Betreuung Kinder haben.

5. Fazit

- Die ABL stellt vermutlich die thematisch passendste Ausbildung für angehende Care Farmer:innen dar. Diese Ausbildung erfordert jedoch viel Zeit, da sie 40 Kurstage an Wochenenden über einen Zeitraum von 1,5 Jahren umfasst. Außerdem ist sie für Personen, die nicht aus dem Kanton Bern kommen, relativ kostspielig.
- Es gibt derzeit ein Defizit an Bildungsangeboten für angehende Care Farmer:innen, die zeitlich und örtlich flexibler besucht werden können. Abendkurse, kürzere Module und Online-Unterricht wären hierfür mögliche Optionen, die es ermöglichen würden, die Ausbildung neben dem Berufsalltag zu absolvieren.
- Eine auf die spezifischen Themen angehender Care Farmer:innen ausgerichtete Ausbildung, ähnlich wie die ABL, jedoch mit kürzeren Lehrveranstaltungseinheiten und weniger Zeitaufwand, würde es vielen Landwirt:innen ermöglichen, neben ihrem Berufsalltag eine entsprechende Weiterbildung auf einem tieferen Niveau zu absolvieren.
- Es gibt derzeit kein Angebot auf Hochschulebene, das sich konkret und umfassend mit dem Thema Care Farming auseinandersetzt. Ein solches Angebot müsste auch die Inhalte der Landwirtschaft, landwirtschaftlichen Lebensweise, Sozialisation und Lebensalltag einschließen. Aufgrund dieses Mangels gibt es auch keine Ausbildung, die gezielt auf Beratungsfunktionen im Bereich Care Farming / Green Care vorbereitet.
- Zielgruppenspezifische Bildungsangebote für die Betreuung von Personengruppen mit grossem Potenzial für Care Farming, könnten zukünftig gefragt sein. z.B. Menschen mit Depression / Burnout, ältere Menschen.

6. Empfehlung für Green Care Schweiz

- Jede Person, die soziale Dienstleistungen in der Landwirtschaft anbieten möchte, sollte unabhängig von ihrem Bildungsstand dazu befähigt sein. Die meisten Neueinsteiger arbeiten mit einer Netzwerk- oder Familienplatzierungsorganisation zusammen. Die Kommission empfiehlt, dass Personen ohne oder mit geringer Bildung in diesem Arbeitsbereich eng von der begleitenden Organisation unterstützt werden sollten. Zusätzlich sollte eine Auflage bestehen, innerhalb eines Jahres eine noch festzulegende Aus- oder Weiterbildung (zum Beispiel ABL als Standard) zu absolvieren. Einsteigerkurse könnten als Basis dienen, gefolgt von regelmäßigen, kurzen Weiterbildungseinheiten.

Dieser Vorschlag sollte von Green Care als Dachorganisation den NWO/FPOs empfohlen werden, ohne jedoch Zwang auszuüben.

- Green Care Schweiz hat nicht die Aufgabe, Bildungsangebote zu entwickeln und anzubieten, sondern lediglich zu bewerben. Für den Aufbau solcher Bildungsangebote sollte ein bestehendes Bildungsinstitut zuständig sein. Die Kommission schlägt ein ähnliches Modell wie in Österreich vor, wo ländliche Fortbildungsinstitute entsprechende Weiterbildungen anbieten. In der Schweiz könnten landwirtschaftliche Schulen damit beauftragt werden.

Die ABL vermittelt eine umfassende Bildung im Bereich Care Farming, jedoch ist sie für viele Landwirtinnen und Landwirte aufgrund der hohen Zeit- und Kostenbelastung nicht geeignet. Die Teilnehmerzahlen dieser Ausbildung sind vermutlich aus diesen Gründen eher gering. Ein **modulares Ausbildungsangebot mit kürzeren Einheiten** und möglicherweise auch Online-Kursen könnte dem Bedürfnis vieler angehender Carefarmerinnen und Carefarmer eher entsprechen. Die Kommission sieht auch die Bildung von **Arbeitskreisen** als weiteres zielführendes Bildungsformat, wie es in der Landwirtschaft bereits weit verbreitet ist. In einem Arbeitskreis "Soziale Dienstleistungen in der Landwirtschaft" könnten beispielsweise jährlich vier moderierte Treffen stattfinden, bei denen Themen im Zusammenhang mit Carefarming

durch Inputs von Fachpersonen und Austausch mit den Kursteilnehmern vertieft werden könnten.

Ein ähnliches Angebot steht bereits heute für Personen offen, die die ABL abgeschlossen haben. Dieses Angebot ist kurz und effizient

- Studierenden in Bereichen wie Sozialer Arbeit oder Umweltingenieurwesen sollte auf Hochschulebene die Möglichkeit geboten werden, sich im Bereich Green Care / Care Farming zu vertiefen. Auf diese Weise könnten nicht nur zukünftige Carefarmerinnen und Carefarmer ausgebildet werden, sondern auch wichtiges Beratungspersonal von NWO/FPOs und die Forschung im Bereich gefördert werden.

III. ABL-Ausbildungskonzept



KURSKONZEPT «AUSBILDUNG BETREUUNG IM LÄNDLICHEN RAUM ABL» 2025/26

1. ZIELPUBLIKUM

Personen im ländlichen Raum, welche Menschen mit besonderen Bedürfnissen in der eigenen Familie oder in einer Institution betreuen oder in naher Zukunft betreuen wollen.

2. AUSBILDUNGSZIEL

Die Kursabsolventinnen und Absolventen können Menschen mit besonderen Bedürfnissen in Zusammenarbeit mit einer Fachperson bedarfsgerecht betreuen, begleiten und unterstützen.

3. ZEITLICHER UMFANG UND KOSTEN

Die Weiterbildung umfasst 40 Unterrichtstage und erstreckt sich über einen Zeitraum von 16 Monaten. Der Unterricht findet alle 3 bis 4 Wochen jeweils Freitag/Samstag von 08:45 Uhr bis 16:00 Uhr statt.

Kosten: 3200 CHF, Ausserkantonale 5000 CHF exkl. Exkursionen, Material und Verpflegung.

4. KURSORT

Die Weiterbildung findet am INFORAMA Rütli, 3052 Zollikofen statt.
Einzelne Veranstaltungen finden extern statt (Institutionsbesuche usw.)

5. ARBEITSWEISE

Das Lernen im Kurs soll optimal mit den Erfahrungen und Fragen der aktuellen Betreuungsarbeit verknüpft werden. Neben einer konsequent praxisorientierten Auswahl der Kursinhalte, fördern gezielte Einzelaufträge an die Teilnehmenden zwischen den einzelnen Kurstagen diese Verbindung. Individueller, thematischer Bedarf der Kursteilnehmenden wird nach Möglichkeit berücksichtigt.

Die Kursteilnehmenden erhalten einen INFORAMA-Ordner mit Register und zu den einzelnen Themen jeweils Arbeitsblätter bzw. Textzusammenfassungen. Bei gewissen Schwerpunktthemen wird mit den entsprechenden Fachbüchern gearbeitet. Ebenfalls gehören verbindliche Selbststudiums-Aufträge zur Vertiefung und zur Reflexion dazu. Im Laufe der Weiterbildung finden Standortgespräche und Sequenzen von Supervision statt.

6. KONZEPTARBEIT

Die Kursteilnehmenden verfassen eine Konzeptarbeit, welche ihr Betreuungsangebot beschreibt. Diese Arbeit präsentieren sie am Schluss der Weiterbildung den Kolleginnen und Kollegen der Klasse.

Ziel der Arbeit ist es, das Profil des eigenen Betreuungsangebotes zu klären. Das beinhaltet eine vertiefte Auseinandersetzung mit sich und seinem Umfeld sowie mit dem Bedarf der Betreuten. Als Betreuerin/Betreuer wird eng mit Vermittlungsorganisationen, Institutionen, diversen Ansprechstellen, den Betreuten und der eigenen Familie zusammengearbeitet. Die Konzeptarbeit soll unterstützen, die eigene Rolle aktiv zu gestalten und wahrzunehmen.

7. QUALIFIKATION

Bei einem erfolgreichen Abschluss der Weiterbildung erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat. Dafür müssen folgende Bedingungen erfüllt werden:

- mindestens 4-monatige Betreuungsarbeit während der Kursdauer
 - Erstellen des eigenen Betreuungskonzeptes
 - schriftliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Menschenbild
 - alle Themenblöcke besucht (mindestens 80% der Kurstage besucht)
- Werden ein oder beide dieser Kriterien nicht erfüllt, wird die Weiterbildung mit einem Testat bestätigt.

8. KURSLEITUNG / KURSKOORDINATION

Barbara Thörblad Gross, Leiterin Ressort berufsorientierte Weiterbildung, Kursverantwortliche
Ivon Karle, Sozialpädagogin FH, Supervisorin/Coach, Erwachsenenbildnerin HF
Weitere Fachreferentinnen und Fachreferenten

9. THEMENBLÖCKE, INHALTE, ANZAHL UNTERRICHTSTAGE, REIHENFOLGE

THEMENBLOCK	INHALTE	ANZAHL TAGE
Einstieg: Basisblock Teil 1	Kommunikation Wahrnehmung Aufenthaltsplanung Zeitmanagement rechtliche Situation Versicherung Familiensysteme Umgang mit Widerstand Menschenbild Grundlagen Care Farming Grundlagen der Arbeitsagogik Qualität in der Betreuungsarbeit Erstellen eines Betreuungskonzeptes (Einführung)	16 Unterrichtstage
Herausfordernde Situationen	Widerstand Gewalt und Aggression Konflikte Krisen lösungsorientierte Kommunikation Supervision	6 Unterrichtstage
Alltagsbegleitung Teil 1	Entwicklungspsychologie Pädagogik/Andragogik Heilpädagogik Sexualität	6 Unterrichtstage
Basisblock Teil 2	Qualität in der Betreuungsarbeit Supervision Standortgespräche	2 Unterrichtstage
Alltagsbegleitung Teil 2	Sucht andere Kulturen Alter Verhaltensauffälligkeit psychische Probleme Suizid Arbeitsagogik	8 Unterrichtstage
Abschluss	Präsentationen des Betreuungsangebotes Besuch Institution	2 Unterrichtstage

IV. Aktennotiz Gespräch Petra Köchli

Aktennotiz zum Gespräch mit Petra Köchli

Zusammenfassung: Diese Aktennotiz hält die wichtigsten Informationen aus unserem Gespräch zur Gründung, Zusammensetzung, Zielen und Massnahmen der Branchenorganisation GREEN CARE Schweiz fest. Diese Informationen stammen aus unveröffentlichten Teilen meiner Arbeit und dienen als Grundlage für den Anhang Ihrer Arbeit.

1. Gründung von GREEN CARE Schweiz

- Die Branchenorganisation GREEN CARE Schweiz wurde 2022 gegründet.
- Die Entstehung geht auf langjährige Bemühungen des Vereins Carefarming Schweiz zurück, der sich seit 2014 für bessere finanzielle und strukturelle Rahmenbedingungen im Care Farming einsetzt.
- Unterstützung durch AGRIDEA, die grösste landwirtschaftliche Beratungsorganisation der Schweiz, um die Gründung zu ermöglichen und Drittmittel zu akquirieren.
- AGRIDEA führt die Geschäftsstelle der Branchenorganisation.

2. Zusammensetzung von GREEN CARE Schweiz

- Der Vorstand setzt sich aus Vertreter*innen der Mitgliedsorganisationen zusammen: Caritas Familienplatzierung, WoBe AG und dem Verein Care Farming Schweiz.
- Geleitet wird der Verband von einem Co-Präsidium aus zwei Nationalräten, einem aus der Deutschschweiz und einer aus der Romandie.
- Mitgliedschaft ist offen für öffentlich-rechtliche Körperschaften und juristische Personen, die im Bereich Green Care tätig sind.

3. Ziele von GREEN CARE Schweiz

- Professionalisierung und Etablierung von Care Farming in der Schweiz.
- Schaffung neuer Einkommensmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe.
- Förderung eines gesundheitsfördernden Umfelds für Betreuungsleistungen und hohe Lebensqualität für die betreuten Personen.
- Erhöhung der Sichtbarkeit und Bekanntheit der Betreuungsangebote im Bereich Green Care.
- Zusammenführung von Angebot und Nachfrage über eine digitale Plattform.
- Schaffung von Preistransparenz und fairen Bedingungen durch Branchenempfehlungen.
- Etablierung eines schweizweiten Qualitätsstandards und Vergabe eines Qualitätslabels.
- Bereitstellung von Musterverträgen, Checklisten sowie adäquater Beratung und Schulung.
- Vertretung der Interessen der Branche auf eidgenössischer und internationaler Ebene.

4. Massnahmen zur Zielerreichung

- Projekt "Etablierung und Professionalisierung von Green Care in der Schweizer Landwirtschaft" seit 2024 über drei Jahre, finanziert vom Bundesamt für Landwirtschaft und verschiedenen Stiftungen.

- Arbeit in fünf Kommissionen: Tarife, Bildung, Qualität, Kommunikation und Lobbying, Schlichtungsstelle.
- Zusammenarbeit und Austausch mit internationalen Kolleg*innen, insbesondere aus Österreich.

5. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

- Geplante Website soll Informationen und Kommunikation fördern sowie Care Farmer*innen und Vermittlungsorganisationen eine Plattform bieten.
- Ziel ist es, die Vernetzung zu fördern und das Fachwissen zu nutzen, um förderliche Rahmenbedingungen für Care Farming in der Schweiz zu schaffen.

6. Quellenangaben

- Teile aus dem unveröffentlichten Beitrag „Einheit in Vielfalt für die Zukunft der Sozialen Landwirtschaft in der Schweiz“.

Abbildungen:

- Abbildung 3 zeigt die Struktur der Branchenorganisation GREEN CARE Schweiz und deren Vorstand.

Diese Informationen sind aus unserem Gespräch hervorgegangen und sollen als Grundlage für die Semesterarbeit zu Care Farming dienen.

V. Mailverkehr mit Österreich

07.07.24, 12:50

E-Mail – Lynda Forster – Outlook

AW: Anfrage für Informationen zu Ausbildungen und Zertifizierungen im Bereich Care Farming für eine Semesterarbeit

Bleikolm Senta <Senta.Bleikolm@LK-STMK.AT>

Mi, 19.06.2024 11:13

An:Forster Lynda (forstlyn) <forstlyn@students.zhaw.ch>

Liebe Frau Forster,

das ist je nach Angebotsbereich unterschiedlich. Es hängt somit vom Angebotsbereich ab.
z.B.

- Angebotsbereich Kinderbetreuung am Hof – hier brauch ich einen Grundberuf als Tagesmutter/vater oder Elementarpädagog:in (da orientieren wir uns an den landesgesetzlichen Vorgaben)
- Angebotsbereich Bildung und Freizeit am Hof – hier brauche ich keinen Grundberuf, es reicht eine bauernhofpädagogische Weiterbildung (Zertifikatslehrgang Schule am Bauernhof, Waldpädagogik, ...)

d.h. ohne Grundberuf als Tagemutter/vater oder Elementarpädagog:in kann ich mich nicht im Angebotsbereich Kinderbetreuung am Hof zertifizieren.

Ich hoffe das Beispiel ist verständlich.

Liebe Grüße
Senta Bleikolm-Kargl

Von: Forster Lynda (forstlyn) <forstlyn@students.zhaw.ch>

Gesendet: Mittwoch, 19. Juni 2024 08:24

An: Bleikolm Senta <Senta.Bleikolm@LK-STMK.AT>

Betreff: AW: Anfrage für Informationen zu Ausbildungen und Zertifizierungen im Bereich Care Farming für eine Semesterarbeit

Liebe Senta Bleikolm-Kargl,

Vielen herzlichen Dank für ihre schnelle und ausführliche Antwort! Die Antworten inklusive der Dokumente helfen mir schon sehr weiter.

Das einzige was mir noch nicht ganz klar geworden ist, ist welche Ausbildungen für die Zertifizierung relevant sind. Ist dies je nach Hof und Betreuungsangebot unterschiedlich? Wie wird entschieden, wann welche Ausbildung relevant ist?

Ich glaube damit und den aktualisierten Dokumenten ab dem 1.7. hätte ich soweit alles was ich brauche. Ich bin ihnen wirklich sehr dankbar, dass Sie sich diese Zeit genommen haben.

Liebe Grüsse,
Lynda Forster

Von: Bleikolm Senta <Senta.Bleikolm@LK-STMK.AT>

Gesendet: Montag, 17. Juni 2024 08:17

An: Forster Lynda (forstlyn) <forstlyn@students.zhaw.ch>

<https://outlook.office.com/mail/id/AAQkADdjZmI0YVWlWZiYWEINDFIZS05YzY0LTE4MTJhZDYxOWEzMQAQAMe6118PwCRMkhI%2FQqzDY7U%3...>

1/3

07.07.24, 12:50

E-Mail – Lynda Forster – Outlook

Cc: Mayerl Günther (Green Care) <guenther.mayerl@greencare-oe.at>

Betreff: AW: Anfrage für Informationen zu Ausbildungen und Zertifizierungen im Bereich Care Farming für eine Semesterarbeit

Sehr geehrte Frau Forster,

vielen Dank für Ihre Anfrage.

Zu Ihren Fragen:

Wir haben seit einigen Jahren ein eigenes Zertifizierungssystem für Green Care Angebote auf Bauernhöfen in Österreich. Dieses wird im Rahmen einer Arbeitsgruppe mit externen Experten erarbeitet und wird von der unabhängigen Zertifizierungsstelle SystemCert <https://www.systemcert.at/> umgesetzt. Mittlerweile haben wir über 120 Höfe, die sich diesem Qualitätssicherungssystem angeschlossen haben.

Wir sind sogar soweit, dass wir dieses jetzt das erste Mal grundlegend überarbeitet haben und die Neuerungen mit 1. Juli in Kraft treten. Ich werde Ihnen daher Anfang Juli die neuen Unterlagen bzw. Verlinkungen auf unserer Website schicken.

Zu den Ausbildungen:

Wir bieten seit Jahren auch verschiedene Ausbildungen im Green Care Bereich an.

Eine der erfolgreichsten Ausbildungen ist der vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft genehmigte Zertifikatslehrgang „**Green Care – Gesundheit fördern am Hof**“. Schwerpunkt dieser Ausbildung ist der Bereich Gesund und Gesundheitsförderung. Die Absolvent:innen erwerben die Fähigkeit nach dem Lehrgang ein eigenes gesundheitsförderliches Angebot am Hof umzusetzen. In der Steiermark starten wir im November den nächsten Lehrgang.

Infos dazu unter: <https://stmk.lfi.at/zertifikatslehrgang-green-care-gesundheit-f%C3%B6rdern-am-hof+2500+2798043+++2798044>

Ein 2. wichtiger Bereich ist die **Tiergestützte Intervention**. Auch hier gibt es einen eigenen Zertifikatslehrgang.

Infos unter: <https://noe.lfi.at/zertifikatslehrgang-tiergest%C3%BCtzte-intervention-am-bauernhof-interessantenliste+2500+2604122>

Es konnte ein Lehrgang 2024 abgeschlossen werden. Ob ein weiterer 2024/2025 angeboten wird, ist noch offen.

Im Bereich der Tiergestützten Intervention werden aber auch Lehrgänge von anderen Anbietern für eine Green Care Zertifizierung anerkannt, wenn sie mind. 200 UE und eine Abschlussarbeiten umfassen (für den Bereich Tiergestützte Intervention) und mind. 100 UE und eine Abschlussarbeit für den Bereich Tiergestützte Aktivität

Ich hoffe das hilft Ihnen weiter.

Wir können ansonsten auch gerne einmal über Zoom austauschen.

Liebe Grüße

Senta Bleikolm-Kargl

Von: Forster Lynda (forstlyn) <forstlyn@students.zhaw.ch>

Gesendet: Freitag, 14. Juni 2024 19:38

An: Bleikolm Senta <Senta.Bleikolm@LK-STMK.AT>

Betreff: Anfrage für Informationen zu Ausbildungen und Zertifizierungen im Bereich Care Farming für eine Semesterarbeit

Sehr geehrte Senta Bleikolm-Kargl

Mein Name ist Lynda Forster und ich schreibe im Rahmen meines Studiums an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) eine Semesterarbeit im Bereich Care Farming. Mein Fokus liegt

<https://outlook.office.com/mail/id/AAQkADdjZmI0YWVlWZiYWEtNDFlZS05YzY0LTE4MTJhZDYxOWEzMQAQAMe61I8PwCRMkhI%2FQzDY7U%3...> 2/3

auf der Durchführung einer umfassenden Literaturrecherche zu bestehenden Ausbildungen und Zertifizierungen im Bereich Care Farming in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Das Ziel meiner Arbeit ist es, von bereits bestehenden und erfolgreichen Ausbildungs- und Zertifizierungssystemen für Care Farming zu lernen. Diese Erkenntnisse sollen dazu beitragen, in der Schweiz eine neue Ausbildung sowie eine entsprechende Zertifizierung für angehende Care Farmer*innen zu entwickeln.

Ich habe Ihren Kontakt von meiner Betreuungsperson, Petra Köchli von Green Care Schweiz, erhalten. Falls Sie Zeit haben, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir folgende Fragen beantworten könnten oder mich auf entsprechende Links verweisen könnten:

1. Gibt es in Österreich ein spezifisches Zertifizierungssystem für Care Farming?
2. Existieren bereits spezielle Ausbildungsprogramme oder -kurse im Bereich Care Farming ?

Ich bedanke mich im Voraus herzlich für Ihre Unterstützung und freue mich auf Ihre Rückmeldung.

Mit freundlichen Grüßen,

Lynda Forster
Bachelorstudium Umweltingenieurwesen
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW)
E-Mail: forstlyn@stundets.zhaw.ch
Telefon: +41 79 482 91 74

28.06.24, 21:43

E-Mail – Lynda Forster – Outlook

Herzliche Grüße aus Passau in die Schweiz! Viel Erfolg für Ihre Arbeit!

Kerstin Rose

Beraterin für Soziale Landwirtschaft

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Passau
Innstraße 71
94036 Passau
Tel: +49 851 95 93 4435
Mail: kerstin.rose@aelf-pa.bayern.de
Web: www.aelf-pa.bayern.de



Nutzen Sie unsere Angebote: Qualifizierungsmaßnahmen Diversifizierung – Link zum Bildungsportal:
<https://www.weiterbildung.bayern.de/index.cfm?seite=veranstaltungsliste&bereichfilter=Akademie%20f%C3%BCr%20Diversifizierung>

Von: Forster Lynda (forstlyn) <forstlyn@students.zhaw.ch>

Gesendet: Freitag, 14. Juni 2024 19:31

An: Rose, Kerstin (aelf-pa) <KERSTIN.ROSE@aelf-pa.bayern.de>

Betreff: Anfrage zu Ausbildungs- und Zertifizierungssystemen im Bereich Care Farming in Deutschland für meine Semesterarbeit

Sehr geehrte Kerstin Rose

Mein Name ist Lynda Forster und ich schreibe im Rahmen meines Studiums an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) eine Semesterarbeit im Bereich Care Farming. Mein Fokus liegt auf der Durchführung einer umfassenden Literaturrecherche zu bestehenden Ausbildungen und Zertifizierungen im Bereich Care Farming in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Das Ziel meiner Arbeit ist es, von bereits bestehenden und erfolgreichen Ausbildungs- und Zertifizierungssystemen für Care Farming zu lernen. Diese Erkenntnisse sollen dazu beitragen, in der Schweiz eine neue Ausbildung sowie eine entsprechende Zertifizierung für angehende Care Farmer*innen zu entwickeln.

Ich habe Ihren Kontakt von meiner Betreuungsperson, Petra Köchli von Green Care Schweiz, erhalten. Falls Sie Zeit haben, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir folgende Fragen beantworten könnten oder mich auf entsprechende Links verweisen könnten:

1. Gibt es in Deutschland ein spezifisches Zertifizierungssystem für Care Farming?
2. Existieren bereits spezielle Ausbildungsprogramme oder -kurse im Bereich Care Farming ?

Ich bedanke mich im Voraus herzlich für Ihre Unterstützung und freue mich auf Ihre Rückmeldung.

<https://outlook.office.com/mail/inbox/id/AAQkADdjZmI0YVWVlWZiYWEtNDFlZS05YzY0LTE4MTJhZDYxOWEzMQAQAOnGjAGBgBBNuZZaVNZyNxI...> 2/3

Mit freundlichen Grüßen,

Lynda Forster
Bachelorstudium Umweltingenieurwesen
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW)
E-Mail: forstlyn@studets.zhaw.ch
Telefon: +41 79 482 91 74

VII. Qualitätsstandards von Green Care Schweiz

Qualitätsstandards von Green Care Schweiz; Einleitung

Qualitätsverständnis

Qualität wird als ständiger Prozess und nicht als statisch, zu erfüllen verstanden. Qualität wird ausgehandelt. Dazu dienen fachliche Standards, das Know How und die Ideen/Reflexionen der Kolleg*innen, der Teilnehmenden und der Fachpersonen.

Grundsätzliches zu Greencare Angeboten

Die internationale Green Care-Forschung zeigt, dass der Aufenthalt in der Natur und der Umgang mit Tieren eine gesundheitsfördernde Wirkung auf den Menschen haben. Der Bauernhof als Gesundheitsort bietet eine einmalige Kombination aus Tier, Natur und familiärem Zusammenleben mit anderen Menschen, die *dem Aufenthalt im Greencare-Angebot* für die Gesundheitsförderung nutzbar gemacht wird. Angesichts der steigenden Anzahl Krankheitsfälle aufgrund psychischer Erkrankungen und den steigenden Gesundheitskosten generell kommt diesem Themenfeld besondere Bedeutung zu. Bereits etablierte und bewährte Angebote im Greencare Bereich sind stationäre Aufenthalte auf Bauernhöfen mit Familienanschluss der Teilnehmer, oder ein Angebot für Tagesstruktur auf dem Bauernhof. Ebenso unterschiedlichen Formen der Reittherapie, die therapeutische Arbeit mit landwirtschaftlichen Nutztieren im Rahmen der tiergestützten Intervention (TGI) oder die Gartentherapie/Gartenpädagogik.

Mit Greencare Schweiz werden nun alle diese Angebote auf einer gemeinsamen Plattform sichtbar.

Ziel der Q-Standards

Innerhalb des Qualitätsrahmens ist die Erhaltung und Förderung der Lebensqualität der Teilnehmer am Greencare - Angebot der wichtigste Ausgangspunkt. Der Fokus liegt dabei auf der vom Teilnehmer erlebten Qualität, wobei die Beziehung zwischen Teilnehmenden und Betreuenden eine wichtige Rolle spielt.

Mit dem Qualitätsrahmen werden vier Ziele verfolgt:

- Der Qualitätsrahmen zeigt die einzigartige Stärke der Greencare-Angebote.
- Der Qualitätsrahmen gibt Aufschluss darüber, was Teilnehmer, Angehörige und Zuweiser von der Betreuung in einem Greencare - Angebot erwarten können.
- Der Qualitätsrahmen ermutigt Greencare - Anbietende und Betreute, sich weiterzuentwickeln, und stellt Instrumente zur Verfügung, mit denen sich die Vorteile von Care Farming in die Praxis umsetzen lassen.
- Der Qualitätsrahmen sorgt für Transparenz bei der Sicherung der Qualität der Betreuung in den Greencare – Angeboten.

Green Care aus der Sicht von Teilnehmern

Wir nennen alle Menschen, welche ein Greencare-Angebot in Anspruch nehmen Teilnehmende.

In den Gesprächen mit den Teilnehmenden und Betreuenden kommt immer wieder zum Ausdruck, dass das Leben auf dem Bauernhof etwas ganz Natürliches ist. Die Teilnehmer beschreiben dies so: "Wir kommen einfach miteinander aus und der Hof ist keine Institution". Auf dem Hof arbeitet ein festes Team zusammen. Dies vermittelt Kontinuität und Stabilität und trägt zur gegenseitigen Bindung bei. Das Menschsein steht in dieser Beziehung im Mittelpunkt, und die Rollen von Betreuenden und Teilnehmenden treten in den Hintergrund. Ausgehend von dieser Verbundenheit wird gemeinsam eine Vereinbarung über die zu bearbeitenden Ziele gesucht. Die persönliche Situation der Teilnehmenden ist der Ausgangspunkt für die Formulierung geeigneter Ziele und den Einsatz geeigneter Methoden. Der Schwerpunkt liegt nicht auf der Betreuung, sondern auf der Stärkung der eigenen Ressourcen und der Entdeckung, wie die Stärken eines jeden eingesetzt werden können.

Darüber hinaus erleben die Teilnehmenden auf dem Bauernhof ein Leben in einer familiären Gemeinschaft. Alle gehen einer sinnvollen Arbeit nach, bei der nicht alle Risiken ausgeschaltet sind, und können daher Eigenverantwortung übernehmen. Oft besteht und herrscht eine heimelige Einrichtung und Atmosphäre. Die Hausarbeiten werden z.B. gemeinsam erledigt, was dazu beiträgt, dass sich die Teilnehmenden schnell zu Hause fühlen. Da auch Pflanzen und Tiere dem Lebenszyklus folgen, finden Themen, die zum Leben gehören (wie Geburt, Wachstum, Krankheit und Tod), natürlich auch auf dem Bauernhof ihren Platz. Kurz und gut: Inklusion geschieht und Menschen blühen auf. Aus ihrer Sicht erleben sie:

- Ich gehöre dazu und nehme Teil, das Prinzip der Partizipation
- Ich kann aus nützlichen (sinnvollen) Arbeiten auswählen
- Wir essen gemeinsam gesunde Lebensmittel vom Hof
- Ich bewege mich viel auf dem Bauernhof
- Es gibt viel Platz und ich kann in der Natur sein
- Der Rhythmus auf dem Bauernhof gibt mir Halt
- Ich werde gesehen und gehört
- Auf dem Bauernhof kann ich in einer familiären Gemeinschaft leben
- Ich habe die Möglichkeit, zu lernen

Q-Standards

Säule 1 Strukturelle Anforderungen

1.1 Erscheinungsbild

Als Motivation für die Personen der Zielgruppe bzw. aus hygienischen und sicherheitstechnischen Gründen ist ein sauberes Erscheinungsbild Voraussetzung.

- ✚ Der Bauernhof präsentiert sich einladend und hat ein ansprechendes Erscheinungsbild. Hygienesche Grundbedingungen werden eingehalten.
 - erfüllt
 - nicht erfüllt

- ✚ Die im Rahmen von Green Care genutzten Gebäudeteile, Stallbereiche und Aussenbereiche sind an den Bedarf der Zielgruppe, an die Gruppengrösse und das Angebot angepasst (bspw. durch abgezaunte Bewegungsbereiche für angeleiteten Tierkontakt, Sitzmöglichkeiten oder Wege).
 - erfüllt
 - nicht erfüllt

1.2 Erreichbarkeit

Um sicherzustellen, dass für den Transport der Personen der Zielgruppe zum Bauernhof gesorgt ist.

- ✚ Der Transport der Teilnehmenden zum und vom Greencare-Angebot ist adäquat und zielgruppenspezifisch geregelt.
 - erfüllt
 - nicht erfüllt

1.3 Sicherheitsvorkehrungen

Um die Unfall- und Verletzungsgefahr aller Beteiligten auf ein Minimum zu reduzieren, sind bestimmte Sicherheitsvorkehrungen zu treffen, und es ist der fachgerechte Umgang mit Geräten zu gewährleisten.

- ✚ Für die Gefahrenermittlung und Risikoeinschätzung im hat jeder Betrieb die „Checkliste für landwirtschaftliche Betriebe“ der Beratungsstelle Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL), Picardiesstr. 3, 5040 Schöffland ausgefüllt und die entsprechenden Massnahmen für die Betriebssicherheit getroffen.
 - erfüllt
 - nicht erfüllt

- ✚ Wichtige Notfallnummern (z. B. Polizei, Feuerwehr, Rettung, Arzt, Tierarzt, etc.) sind aufgelistet und bei allen Aufenthalts- und Beschäftigungsbereichen gut sichtbar aufgehängt.
 - erfüllt
 - nicht erfüllt

- ✚ Erste Hilfe-Koffer sind in ausreichender Menge und vollständiger Ausstattung vorhanden.
 - erfüllt
 - nicht erfüllt

- ✚ Fristgerecht gewartete Feuerlöscher sind in ausreichender Menge vorhanden.

erfüllt nicht erfüllt

- ✚ Fluchtwege sind gekennzeichnet, und ein „Sammelpunkt“ ist, sofern sinnvoll und anwendbar, definiert und gekennzeichnet.
 erfüllt nicht erfüllt
- ✚ Bei der Verwendung von Maschinen, eigenen Fortbewegungsmittel, Werkzeugen und Geräten durch die Teilnehmenden gibt es eine Vereinbarung für den Gebrauch bzw. zumindest eine Regelung, die die Gebrauchsbestimmungen definiert. Die Teilnehmenden werden zielgruppengerecht darüber informiert.
 erfüllt nicht erfüllt

Entwicklungskriterien:

- ✚ Das Greencare-Angebot ist Mitglied beim agriTOP Präventionskonzept des BUL.
<https://www.bul.ch/de/Home.htm>
 erfüllt nicht erfüllt
- ✚ Das Greencare Angebot verfügt über ein Notfall- und Krisenkonzept
 erfüllt nicht erfüllt
- ✚ Am Standort gibt es, falls für die Zielgruppe relevant, einen überprüften Defibrillator.
 ja, überprüft ja, nicht überprüft nein
- ✚ An Standorten mit Küche gibt es eine Löschdecke.
 ja nein

1.4 Sicherheitsvorkehrungen bei Green Care-Angeboten mit Tieren

- ✚ Eingesetzte Tiere bzw. Tiere mit Kontakt zu den Zielgruppen werden regelmässig medizinisch betreut (Impfungen, Untersuchung auf Pilzerkrankungen, Parasitenbefall, Zustand des Felles, Allgemeinzustand, Verhalten). Über die Unauffälligkeit dieser Aspekte liegt eine Bestätigung einr Veterinärärztin bzw. eines Veterinärarztes vor.
 erfüllt nicht erfüllt
- ✚ Jene Bereiche der Tierhaltung, die den Teilnehmenden nicht zugänglich sein sollen, sind als solche gekennzeichnet bzw. räumlich separiert.
 erfüllt nicht erfüllt
- ✚ Angemessene Verhaltensweisen im Umgang mit Tieren werden mit den Teilnehmenden thematisiert und eingeübt.
 erfüllt nicht erfüllt

Säule 2

Prozessqualität, Weiterentwicklung und Evaluation

2.1 Konzept, Leitbild, Selbstverständnis, Werterhaltung

Um sicherzustellen, dass eine langfristige und erfolgreiche Umsetzung des Green Care Angebots möglich ist.

- ✚ Die Greencare Anbietenden (Betrieb, Hof, etc.) haben ein eigenes Konzept (kann auch unterteilt werden in Fach- und Betriebskonzept) entwickelt, in welchem geschildert wird, welches Angebot umgesetzt wird. Darin sind unter anderem eigene Werte definiert und dokumentiert, die in Einklang mit dem Green Care-Angebot stehen, und diese Werte werden von allen an den Green Care-Angeboten beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vermittelt und im Alltag gelebt. Ein «Musterkonzept Green Care Schweiz» wird zur Verfügung gestellt, darin sind Pflichtkriterien formuliert (z.B. Ziel und Zweck des Angebots, Anzahl Plätze, Aufnahmeprozedere, etc.)
 - erfüllt
 - nicht erfüllt

2.2 Durchführung des Konzepts / Programms

- ✚ Der Umgang mit den Teilnehmenden erfolgt gemäss dem Konzept zielgruppenspezifisch und personenzentriert bzw. bedarfsorientiert.
 - erfüllt
 - nicht erfüllt

2.3. Standortgespräche und Dokumentation

- ✚ Es finden mit den einweisenden Stellen und nach Möglichkeit mit dem Herkunftssystem mindestens einmal pro Jahr Standortgespräche statt. Diese werden protokolliert.

2.4 Dokumentation und Nachbereitung der durchgeführten Massnahmen und Aktivitäten

- ✚ Durchgeführte Massnahmen bzw. erbrachte Leistungen werden dokumentiert. In einem einfachen Teilnehmer-Journal werden die wichtigsten Ereignisse laufend aufgeschrieben (Eintritt, Verlauf, besondere Ereignisse, etc.), diese Aufzeichnungen dienen auch für Zwischenberichte und Schlussbericht. Die Dokumentation kann nach Absprache auch von der Vermittlungsorganisation geführt werden. Eine Vorlage wird zur Verfügung gestellt.
 - erfüllt
 - nicht erfüllt
- ✚ Die persönlichen Ziele der Teilnehmenden werden gemeinsam formuliert und regelmässig evaluiert bzw. reflektiert und angepasst.
 - erfüllt
 - nicht erfüllt

2.5. Haus- oder Hofordnung

Um das friedliche Zusammenleben zu fördern.

- ✚ Es gibt eine zielgruppengerechte, schriftliche respektive bildliche Haus- oder Hofordnung die allen bekannt ist.
 - ja
 - nein

2.6 Zufriedenheitserhebungen

Um Anregungen zur zielgruppengerechten Gestaltung des Angebots und Verbesserung der Qualität zu erlangen.

- ✚ Es gibt regelmässige schriftliche (auch mündliche) Zufriedenheitserhebungen durch den Greencare Anbieter. Sie werden mit den Teilnehmenden und wenn vorhanden mit dem Helfersystem besprochen.
 - erfüllt
 - nicht erfüllt

Entwicklungskriterium:

2.7 Feedback Möglichkeiten

- ✚ Zur Verbesserung seines Angebots holt sich der Greencare-Anbieter Feedbacks ein von allen Beteiligten. Es gibt z.B. einen Briefkasten, in welchem Feedbacks auch anonym deponiert werden können.
 - erfüllt
 - nicht erfüllt

Säule 3

Personelle Anforderungen, Aus- und Weiterbildung

3.1 Ausbildung

- ✚ Eine landwirtschaftliche oder landwirtschaftsnahe Aus- oder Weiterbildung ist Voraussetzung für Greencare Angebote auf dem Bauernhof, mindestens aber die Absolvierung des Nebenerwerbskurses Landwirtschaft NEK. Erwünscht sind Ausbildungen im Sozial- oder Gesundheitsbereich. Erfolgt eine Zusammenarbeit mit einer NPO/FPO werden die Aus- und Weiterbildungsvorgaben von ihr definiert.
- ✚ Ist das nicht vorhanden, muss im Minimum der Kurs „Ausbildung Betreuung im ländlichen Raum“ werden. Diese Ausbildung kann auch nach Betriebsaufnahme erfolgen.

[Ausbildung Betreuung im ländlichen Raum | INFORAMA](#)

- erfüllt
- nicht erfüllt

3.2 Weiterbildung

- ✚ Alle in das Green Care-Angebot involvierten Personen nehmen zumindest alle drei Jahre an einer adäquaten Fortbildung im Ausmass von vier Stunden teil. Vorzugsweise werden entsprechende Green Care-Veranstaltungen genutzt (z. B. Green Care-Tagung, Green Care-Exkursion, Green Care-Zertifikatslehrgang, Angebote der Platzierungsorganisationen) – zumindest müssen die Fortbildungen jedoch dem Green Care-Tätigkeitsfeld entsprechen



- erfüllt
- nicht erfüllt

3.3 Erfahrungsaustausch und Reflexionsgespräche

- ✚ Es finden regelmässige Treffen (z. B. einmal jährlich) zwischen den Anbietern statt, die dem Erfahrungsaustausch und der Reflexion und somit einer Verbesserung bzw. Nachhaltigkeit der Green Care-Angebote dienen. Arbeitskreise und selbstorganisierte Intervisionsgruppen sind erwünschte Formate. Daran wurde teilgenommen.

- ja
- nein

3.4 Ethik für alle Greencare Anbieter

- ✚ Die Ethik befasst sich mit den Voraussetzungen und der Bewertung menschlichen Handelns. Greencare Anbieter verpflichten sich, nachfolgende Standards anzuerkennen und in ihrem täglichen Denken und Handeln umzusetzen.

- Ja
- Nein

3.5 Anstellungen mit Bezug zur Betreuung

- ✚ Die Angestellten des Landwirtschaftsbetriebes müssen einen Auszug aus dem Strafregister vorweisen und die Greencare Anbietenden regeln die Sorgfalts-,

Verschwiegenheits- und Treuepflichten schriftlich. (Formularvorlage von Greencare Schweiz)

Nicht für, sondern mit dem Menschen

Als Schwerpunkt im Greencare Angebot bieten wir Sicherheit und Entfaltungsmöglichkeit. Die Hilfestellung konzentriert sich auf diejenigen Verrichtungen im Greencare Angebot, welche durch die Teilnehmenden nicht oder nur teilweise aus eigener Kraft gelöst werden können. Alle Tätigkeiten werden zusammen mit den Teilnehmenden geplant und durchgeführt. Die Zusammenarbeit erfolgt ressourcenorientiert, indem wir ihre biologischen, psychischen, sozialen und materiellen Potentiale erkannt und gefördert werden. Die Förderung und/oder Erhaltung der Selbständigkeit leitet das gemeinsame Tun.

Respekt und Wertschätzung

Unabhängig von Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Religion, Herkunft, Ethnie, Bildung, sozialer Position, politischer Ausrichtung, sexueller Orientierung, physischer und psychischer Verfassung, etc. respektieren wir ihre Wahrnehmungen, Werte, Ideen, Vorstellungen und Lösungsversuche.

Umgang mit Macht

Die Beziehung zwischen Leitenden und Mitarbeitenden des Greencare Angebots und den Teilnehmenden steht in einem vertikalen Machtverhältnis. Auf Druckversuche wird verzichtet. Die Beziehung wird nicht missbraucht, um sich persönliche Vorteile zu verschaffen. Es wird an einem reflektierten Rollenverständnis gearbeitet, damit es zu möglichst wenig Uebertragungen und Gegenübertragungen führt. Das Verständnis für eine komplementäre Beziehung in der Betreuung ist Voraussetzung.

Umgang mit Personendaten, Schweigepflicht

Die Greencare Anbieter orientieren sich an den Datenschutzrichtlinien CURAVIVA, sowie an den Richtlinien von „avenirsocial“ (Datenschutz in der sozialen Arbeit).

Gegenüber Drittpersonen, welche nicht in einer Beziehung zum Teilnehmer stehen, unterliegen sie der Schweigepflicht.

Position und Rolle

Als Anbietende des Greencare Angebotes verstehen wir uns als Betreuende und Begleitende der Teilnehmenden. Wir tragen eine Mitverantwortung für ihr körperliches und psychisches Wohlbefinden.

Betriebsklima

Es wird auf einen respektvollen Umgang zwischen den Teilnehmenden geachtet und wenn nötig, interveniert.

Übergriffe

Die physische und psychische Integrität der Teilnehmenden hat oberste Priorität. Als Übergriff wird jede verbale, physische und psychische Verhaltensweise taxiert, die die andere Seite in ihrer Integrität verletzt.

Teilnehmende, welche sich vom Greencare Mitarbeitenden in irgendeiner Weise bedroht fühlen, können sich an die in der Aufenthaltsvereinbarung genannte Ombudsstelle wenden.

Drohungen und Übergriffe gegenüber Greencare Anbietern

Bei verbalen oder anderweitig angedeuteten, ernstzunehmenden Drohungen von Seiten der Teilnehmenden werden je nach Gefahreinschätzung Fachstellen (Polizei, Arzt, etc.) hinzugezogen.

Säule 4

Rechtliches / Bewilligungen

4.1 Rechtlicher Status Gebäude

Um sicherzustellen, dass die Sicherheit aller Akteure bei Greencare Aktivitäten gewährleistet ist.

- ✚ Alle zur Verfügung gestellten Gebäude verfügen über die erforderlichen baupolizeilichen Bewilligungen nach nationalem oder kantonalem Recht.
 - Ja
 - Nein

4.2 Bewilligung für das Greencare Angebot

Je nach Kanton muss für das Betreuen von Menschen in einem Greencare Angebot eine Betriebsbewilligung eingeholt werden.

- ✚ Der Greencare Betrieb verfügt über die vom Standortkanton geforderte Betriebsbewilligung oder hat sich informiert, dass es für seine Art Angebot keine Bewilligung braucht.
 - Ja
 - Nein

4.3 Versicherungen

- ✚ Der Greencare Anbieter hat für jeden Teilnehmer abgeklärt, dass bezüglich Unfallversicherungsgesetz und Krankenversicherungsgesetz volle Deckung gewährleistet ist, und es ist geregelt, wer welche Versicherungen abzuschliessen respektive Prämien zu bezahlen hat. Ein Nachweis wurde erbracht.
 - erfüllt
 - nicht erfüllt

4.4 Vertragliche Regelung zwischen Greencare Anbietenden und Teilnehmenden

Um sicherzustellen, dass gegenseitige Rechte und Pflichten von beiden Partnern bekannt und akzeptiert sind, besteht eine Aufenthaltsvereinbarung oder Zusammenarbeitsvertrag. Mindestens vorhanden darin sind Bestimmungen/Informationen zu:

- ✚ Art und Dauer des Aufenthalts
- ✚ Zielsetzungen des Aufenthalts
- ✚ Aufnahmeprozedere, Schnuppertage
- ✚ Kosten des Aufenthalts
- ✚ Nötige Versicherungen der Teilnehmer
- ✚ Versicherungen des Anbieters
- ✚ Wer in einem Notfall informiert werden muss
- ✚ Ombudsstelle (kantonale Stelle an die sich beide Parteien bei Streitigkeiten wenden können)
- ✚ Schweigepflichtsentbindungen werden vertraglich geregelt (Formular Greencare Schweiz)

Säule 5

Grundlagenpapiere, Marketing

5.1 Greencare Schweiz stellt allen Anbietern folgende Grundlagenpapiere als Muster zum Bearbeiten zur Verfügung:

- ✚ Konzeptvorlage Greencare Angebot
- ✚ Aufenthaltsvereinbarung oder Zusammenarbeitsvertrag
- ✚ Haus- oder Hofordnung
- ✚ Checkliste Sicherheit auf landwirtschaftlichen Betrieben
- ✚ Zufriedenheit – Erhebungsblatt
- ✚ Formular Entbindung Schweigepflicht
- ✚ Vorlage Journalführung mit Beispielen
- ✚ Formular zur Regelung der Sorgfalts-, Verschwiegenheits- und Treuepflichten Mitarbeitende
- ✚ Notfall- und Krisenkonzept
(Notfall- und Krisenkonzept regelt folgendes: Rückzugsorte / Sammelplatz, Verhalten bei Verletzung von Personen, Verhalten bei Brandfall, Verhalten bei Verletzung von Tieren, Verhalten bei Gewaltereignissen, Verhalten bei unvorhergesehenen und überraschenden Ereignissen.)

5.2 Marketing

Korrekte Bewerbung des Green Care-Angebots

Hier wird überprüft, ob das beworbene Angebot auch tatsächlich umgesetzt wird bzw. werden kann. Es findet eine Abgrenzung zu landwirtschafts- und naturfremden therapeutischen Angeboten statt.

gemacht werden (z. B. Anpreisung von Therapieeinheiten, jedoch keine therapeutische Ausbildung vorhanden).

- ✚ Der Betrieb bewirbt die Green Care-Leistungen wahrheitsgetreu und ist in der Lage, angepriesene Leistungen auch tatsächlich durchzuführen.
 Ja Nein
- ✚ Die jeweiligen Green Care Schweiz - Logos sind auf bei den digitalen Auftritten der Anbietenden an einer geeigneten Stelle platziert.
 erfüllt nicht erfüllt
- ✚ Beim digitalen Auftritt ist ein Link zu Green Care Schweiz vorhanden.
 erfüllt nicht erfüllt
- ✚ Der Inhalt des Angebots wird auf der Website bzw. Facebook-Seite des Anbieters anschaulich und nachvollziehbar beschrieben und beinhaltet Informationen über Ablauf, Termin, Dauer und Kontaktmöglichkeiten.
 erfüllt nicht erfüllt

Werden Sie Teil von Green Care! Nutzen Sie Ihr Potenzial für innovative Green Care-Angebote. Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail!

Green Care Schweiz

Simone

Geschäftsführerin

simone.hunziker@agridea.ch

+41 52 354 97 17

Hunziker,

Green

Care

c/oAGRIDEA

Schweiz

VIII. Zusammenfassung Sounding Board vom 20.11.2023

Zusammenfassung Sounding Board vom 20.11.2023

Petra Köchli

Kommission Bildung – Sounding Board

Das «Sounding Board» bezeichnet eine Moderations- und Feedback-Methode, mit dem Ziel aktiv Meinungen von Betroffenen und Beteiligten einzuholen. Der Ansatz: Den Puls am Ohr der Menschen haben und aktiv und offen Feedback einholen. Beabsichtigt wurde für das Sounding Board zum Bildungskonzept, dass dieses aus einem «Gremium» von Personen aus unterschiedlichen Bereichen und über alle «Hierarchien» hinweg besteht – anbietenden Care Farmer:innen (mit/ohne ABL), Expert:innen anderer Länder (z.B. GC Österreich, Deutschland, Frankreich), Fachpersonen aus der Verwaltung (Sozialamt, KESB), Vertreter:innen von Familienplatzierungs- und Netzwerkorganisationen im Bereich CF, Bildungsanbieter:innen, Bezieher:innen sozialer Dienstleistungen, etc. – um einen vielseitigen «Resonanzboden» zu bilden und damit unser Bildungskonzept aus verschiedenen Perspektiven zu beurteilen. Dies ist gelungen!

Vorgehen

Um die betreffenden Personen für die Teilnahme am Sounding Board zu gewinnen, wurden diese im Voraus persönlich von den Vertreterinnen der Kommission Bildung und von Andrea Bory sowie Jean-Marc Bovay (Romandie) per Mail angefragt.

Es gab zwei Treffen (1x Deutsch / 1x Französisch) à je 1.5h.

Datum: 20.11.2023

Zeit: 13:15-14:45 (Deutsch) / 15:15-16:45 (Französisch)

Die Treffen fanden online statt und wurden von Ivon Karle (D) und Andrea Bory (F) GC-Schweiz moderiert. Das Treffen wurde aufgenommen. Gleichzeitig wurde jeweils ein Stichwortprotokoll geführt.

Im Vorhinein wurden die Teilnehmer:innen über den Inhalt des Meetings informiert. So konnte jede Person die eigenen Gedanken sortieren und sich inhaltlich auf das Thema einstimmen. Sie erhielten eine Übersicht über den Ablauf und wurden gebeten, für das Treffen folgende Vorbereitung zu machen:

- Durchlesen des Curriculumsentwurfs zum Ausbildungsprogramm
- Beurteilung des Curriculums aus eigener Perspektive ganz generell und im Hinblick auf:

- Wird die erforderliche Qualität aus Ihrer Sicht erreicht?
- Ist die Struktur (Länge, Inhalt, Kosten) attraktiv (für Carefarmer:innen) bzw. zielführend?
- Beinhaltet das Ausbildungsprogramm alle wichtigen Themen für angehende Carefarmer:innen?

Ablauf Meeting

Teilnehmende:

Deutscher Teil:

Jolanda Rupp (ABL-Absolventin), Monika X (ehem. Betreute), Andrea Hodel (Sozialarbeiterin / Landwirtin), Bernadette Heitz (Inforama), Nils Jenkel (UPK Basel), Kerstin Rose (Soziale LW Passau, Bayern), Senta Bleikolm-Kargl (Obfrau GCÖ), Hans Wydler (Wissenschaftler), Priska Fleischlin (WoBe)

Moderation: Ivon Karle

Protokoll: Dorit van Meel, Petra Köchli

Teilnehmende französischer Teil:

Esther Gerber (Primarlehrerin, Care Farmerin, aktuelle ABL-Teilnehmerin), Barbara Kaiser (Caritas Familienplatzierung), Jean-Marc Bovay, Oliver Beday (Landwirt und Sozialarbeiter in der Institution Lavigny)

Moderation: Andrea Bory

Protokoll: Jean-Marc Bovay, Petra Köchli

Einleitung

Einleitende Worte durch Ivon Karle bzw. Andrea Bory zu Entstehung der Kommission und vorgängigen Überlegungen zum Bildungsverständnis. Bildung kann nicht schaden: Auch wenn Laienkompetenz und das Herz walten sollen, hilft Bildung bei der professionellen Arbeit.

Ergebnisse entlang der Themen:

Allgemein:

Der Notwendigkeit, den Bauernhöfen eine angemessene Vorbereitung zu geben, bevor sie Personen in die Betreuung aufnehmen, wird ganz generell zugestimmt.

Das wichtigste in Kürze:

- Keine Konkurrenz schaffen zu bestehendem ABL (hinsichtlich Inhalten, Struktur, Ablauf, Aufbau, Dauer, Kosten, Zielgruppen,...) sondern etwas komplett neues schaffen oder ABL weiterentwickeln und national verwenden
- Interesse für die Ausbildung durch Mehrwert für Betriebe wecken
- Berufsethos und Wertehaltung in Ausbildung vermitteln und überprüfen
- Prüfbarkeit der Lerninhalte (kompetenzorientierte Lernziele definieren)
- Prozessorientierung, kontinuierlicher Lernprozess durch weiterführende Super- und Interventionsangebote

Ausführliche Ergebnisse

Einige betonen, dass die «Ausbildungen Betreuung im ländlichen Raum» (ABL) gut funktionieren und eine gute fachliche Tiefe / Qualität / Bekanntheit aufweist. Auch gibt es viele Weiterbildungskurse bei den Familienplatzierungs- bzw. Netzwerkorganisationen. Es brauche nicht eine komplett neue Ausbildung, auch soll keine Konkurrenz zur ABL geschaffen werden, sondern auf bestehende Angebot (insb. ABL) aufgebaut bzw. an diese angeknüpft oder diese mit etwas komplett Neuem ergänzt werden. Auch gilt es zu klären, weshalb einstige Angebote, die es in diesem Bereich gegeben hatte, gescheitert sind.

Die Ausbildung soll an verschiedenen Standorten, statt nur in Bern, geboten werden und national Verwendung finden.

Es wird auch darauf hingewiesen, dass die Qualität und der Nutzen für die Betriebe erkennbar sein müssen, um Interesse an der Weiterbildung zu wecken.

Das Ziel müsse es sein, eine Ausbildung zu entwickeln, die den Bedürfnissen der unterschiedlichen Höfe und deren verschiedener Zielgruppen gerecht wird.

Es gibt Bedenken hinsichtlich der Ausgewogenheit zwischen der Qualität der Ausbildung und ihrer praktischen Anwendbarkeit in den Höfen. Es herrscht die Ansicht, dass eine Ausbildung schrittweise und spezifisch sein sollte, um die Vielfalt der Betreuung am Bauernhof effektiv zu unterstützen.

Zudem wird nach der Zertifizierung des Kurses gefragt und die Prüfung der Lerninhalte am Ende der Ausbildung bzw. vor der Aufnahme einer zu betreuenden Person gefordert.

Wertehaltungen und Einstellungen spielen eine wichtige Rolle bei der Betreuung. Als wichtig wird in diesem Zusammenhang genannt, dass durch die Ausbildung eine klare Haltung (pro betreute Person) kommuniziert und transportiert wird. Es soll zum Beispiel nicht von «Jugendlichen mit «Verhaltensauffälligkeiten»» sondern von «Jugendliche mit psychischen Belastungen» gesprochen werden. Sicherzustellen, dass die Einstellungen der Betreuenden dem gewünschten Berufsethos von Carefarmer:innen entspricht, erfordert zahlreiche Gespräche mit den zukünftigen betreuenden Personen und im Idealfall auch mit deren Umfeld (insbesondere im Falle einer Betreuung von Kindern sollen alle Familienmitglieder, Betriebsmitarbeitende und das nähere Umfeld interviewt werden). Dadurch kann der Rekrutierungsprozess mehrere Monate Zeit brauchen. Auch wird empfohlen, dass bei neuen Gastbetriebe Ausbilder:innen (oder Person Qualitätskontrolle?) auf den Hof gehen und mit Carfarmer:in und betreuter Person ins Gespräch geht.

Supervision und Intervision werden als wichtige Elemente für die Weiterbildung im Betreuungsbereich erachtet. Diese beiden Ansätze sollen effektiv in die Ausbildung integriert bzw. im Sinne eines kontinuierlichen Lernprozesses, darauf aufbauend implementiert werden, um den Lernenden einen angemessenen Raum für Reflexion, Wachstum und Peer-Support zu bieten. Die Einrichtung von Regionalgruppen zur Förderung des Lernaustauschs und Erfahrungsaustauschs sowie zur gemeinsamen Nutzung von Ressourcen werden in diesem Zusammenhang genannt.

Wichtig wird zudem die Einführung eines Evaluationssystems der Ausbildung erachtet.

Qualität der Inhalte:

Zusammengefasst zeigt sich, dass ein verstärkter Fokus auf die Ausrichtung am Betrieb und den individuellen Bedürfnissen sowie eine flexible, modulare Struktur der Ausbildung gewünscht sind. Qualitätssicherung, Betreuung während und nach der Ausbildung sowie die Berücksichtigung der regionalen Unterschiede sind ebenfalls von Bedeutung. Qualität und Nutzen müssen für die Landwirt:innen erkennbar sein.

Das wichtigste in Kürze

- Diskussion über ABL-Qualität im Vergleich zu neuen Programmen
- Ausbilder:innen-Qualität entscheidend. Herausforderung, gleiches Curriculum und gleiche Qualität in Romandie wie in Deutschschweiz, da unterschiedliche Lehrpersonen.
- Idee: Spezifische Ausbildungen für verschiedene Zielgruppen. Möglichkeit der Vertiefung in eine Zielgruppe, statt Überblick über alle in Gesamtgruppe.
- Ausgewogenheit zwischen Ausbildungsqualität und Praktikabilität in Bauernhöfen

Ausführliche Ergebnisse

Die Betonung auf soziale Aspekte ist im Curriculum stark. Es wird vorgeschlagen, mehr an den Interessen der Betriebe anzuknüpfen, um den Lernerfolg zu steigern. Es fehle im Inhalt der Fokus auf die Besonderheiten in der Betreuung auf dem Bauernhof, z.B. tiergesützte Interventionen, ebenso fehle die der Klärung, wie der Hof gestaltet sein sollte und welche Nutzungsmöglichkeiten es gibt. Der Fokus sollte mehr auf den Betrieb und Transformationen im Menschen liegen. Dabei wird die Einbindung in die Region und die Stärkung der Einzigartigkeit betont.

Generell wird eine Struktur wie folgt von den Teilnehmendenvorgeschlagen:

- Die **Einstiegstage** als Orientierungstage werden sehr positiv bewertet. Sie sollen zum Kennenlernen und zur Einschätzung, ob die Ausbildung passend ist, dienen, aber auch dazu, ob sich die Person eignet.
- **Gemeinsame Grundausbildung** (Basis-). Mit grösserem Fokus auf die Besonderheiten in der Betreuung auf dem Bauernhof, z.B. tiergestützte Angebote, und Klärung, wie der Hof gestaltet sein sollte und welche Nutzungsmöglichkeiten es gibt. Weiter werden der Einbau des Themas «Leaving Care» und «Bestandesaufnahme meiner eigenen Situation (Familiensituation)» als noch fehlende wichtige Bestandteile einer Grundausbildung genannt. Es wird zudem darauf hingewiesen, dass die Umsetzung der UNO-Behindertenkonvention noch nicht ausreichend berücksichtigt ist.
- **Vertiefungsmöglichkeit** in die eigene Zielgruppe und nach eigenen Interessen. Statt alle Zielgruppen und nur 1 Tag pro Zielgruppe. Der Curriculumsentwurf sein in der Art, wie er ist, relativ unspezifisch und dadurch wenig attraktiv.
- **Gemeinsamer Abschluss**
- **Individuelle Angebotskonzepte und eine Leistungserbringung am Ende der Ausbildung.**

Zudem wird vorgeschlagen, dass der Erste-Hilfe-Kurs als Grundbedingung gilt, so, wie dies in Österreich der Fall ist

Die Qualität einer Ausbildung stehe und falle mit den Ausbilder:innen. Schwierigkeiten werden insbesondere darin gesehen, eine gleichrangige Qualität der Ausbildung in der Romandie wie in der Deutschschweiz zu erlangen, da es unterschiedlicher Ausbilder:innen sein werden.

Zudem wird betont, dass die Balance zwischen Qualität und Länge / Zeit (=Attraktivität) der Ausbildung entscheidend ist. Generell gilt: So kurz wie möglich, so lang wie nötig. Die Attraktivität des Angebots ist massgebend für die Teilnehmer:innenzahl und damit für die Durchführbarkeit.

Einzelgespräche mit Interessenten zur Abstimmung des Verständnisses und der Eignung für die Ausbildung und als Carefarmer:innen werden als wichtig erachtet. Die Notwendigkeit von Unterstützungsangeboten während und nach der Weiterbildung wird betont, einschließlich Mentoring, Coaching und Supervision. Parallel zur Ausbildung wird eine engmaschig Betreuung angehender Carefarmer:innen vorgeschlagen, die dann zu einer schrittweisen reduziert werden kann.

Länge

Es herrscht Uneinigkeit über die angemessene Länge der Ausbildung. Vorschläge gibt es besonders in Richtung eines modularen Aufbaus und der Vertiefung nach Zielgruppen.

Das wichtigste in Kürze

- Die vorgeschlagene Ausbildung ist kurz, aber 15 Tage in 12-15 Monaten gelten als anspruchsvoll, während die Reduktion der Tage die Qualität der Grundausbildung beeinträchtigen könnte.
- Landwirtschaftliche Familien haben oft wenig Zeit für Bildung. Es wird empfohlen, kürzere Einheiten über einen längeren Zeitraum anzubieten

Ergebnisse im Detail

Zwar ist die vorgeschlagene Ausbildung sehr viel kürzer als die ABL, dennoch bedeute sie eine relativ grosse Einstiegshürde für Landwirt:innen. 15 Tage in 12-15 Monaten viel werden als «sehr sportlich»

erachtet. Andererseits besteht die Meinung, dass eine Reduktion der Ausbildungstage kaum möglich sein, um das Ziel einer guten Grundausbildung zu erfüllen.

Es wird vorgeschlagen, kürzere Einheiten über einen längeren Zeitraum anzubieten, um die Belastung zu verringern. Die Idee eines modularen Aufbaus mit verschiedenen Inhalten und Vertiefungsmöglichkeiten wird von mehreren Personen hervorgebracht. Zudem sei es wichtig das Bildungsangebot an die Landwirtschaft anzupassen und möglichst im Winter mehr Unterricht zu haben.

Landwirtschaftliche Familien würden oft sagen, dass sie keine Zeit für Bildung haben, so Teilnehmerin Barbara von der Caritas. Daher gäbe es bei der Caritas die Handhabung, dass sie die Zusammenarbeit mit Betrieben aufgeben, wenn diese die Bildungsangebote nicht wie vorgegeben besuchen (Sanktionierung).

Kosten

Die Debatte um die Kosten reflektiert auch die Ansichten über den Wert einer Ausbildung. Einige argumentieren, dass niedrige Kosten möglicherweise ein Indikator für mangelnde Qualität sind, während andere niedrige Kosten als notwendig für die Zugänglichkeit betrachten.

Das wichtigste in Kürze

- Herausforderung: Qualität bei niedrigen Kosten
- Möglichkeit finanzieller Unterstützung durch Kantone/Träger

Ausführliche Ergebnisse

Diese Kosten einer Ausbildung könnten schnell als zu hoch empfunden werden, insbesondere, wenn sie mit zusätzlichen Ausgaben für Verpflegung und möglicher Übernachtung und evtl. einer Vertretung auf dem Hof einhergehen.

Es besteht auch die Sorge um die finanzielle Belastung für Familien bzw. die Attraktivität des Angebots, da die Ausbildung eine beträchtliche Anfangsinvestition darstellt und der tatsächliche Nutzen unsicher ist.

Die Idee von Trägerinstitutionen, die bei der Kostentragung helfen könnten, wird als wichtig erachtet, da herkömmliche Finanzierungsansätze für viele Betriebe möglicherweise nicht realistisch sind. Ein alternativer Vorschlag ist ein gestaffeltes, spezifisches Ausbildungsmodell, das möglicherweise effektiver sein könnte als eine umfangreiche, teure Ausbildung.

Schließlich wird die Frage nach einem anerkannten Diplom oder Zertifikat aufgeworfen, das möglicherweise zu einem bestimmten Einkommen führen könnte. Dies wird als wichtiger Aspekt angesehen, der die Attraktivität und den Nutzen der Ausbildung beeinflussen könnte.

Es kommt die Frage auf, ob Teilnehmer:innen nach den Einstiegstagen Gebühren zahlen müssen, wenn sie sich gegen die Fortführung der Ausbildung entscheiden.

Weiteres:

- Gibt es Bedarf an weiteren Informationen zusätzlich zur reinen Bildung? Wie könnte eine **Sensibilisierung für Care Farming in die Grundausbildung der Landwirt:innen** an Landwirtschaftsschulen integriert werden? Es ist wichtig, neue Care-Farmen zu rekrutieren, daher besteht ein Bedarf an Information und Sensibilisierung.
- Jean-Marc steht in **Kontakt mit dem Direktor des ARPIH**, der an unserem Vorhaben interessiert ist, auch wenn er sich Sorgen über mangelnde finanzielle Mittel macht, um unseren Anforderungen gerecht zu werden. Es wurde angedeutet, dass wir an der

Kompetenz ihres Lehrpersonals und ihrer Fähigkeit, anerkannte Bildung auf nationaler Ebene zu vermitteln, interessiert sind. Ihre Zusammenarbeit mit Schweizer Schulen im deutschen Sprachraum könnte uns eine transregionale Gleichwertigkeit garantieren.

Daraus resultierenden Überlegungen:

- **Worum soll es gehen? Zertifizierung? Was soll das Ziel sein?**
- Nochmals über die Bücher: Welche Kompetenzen sollen die Leute haben? Was sind die Lernziele? Prüfbar Lernziele formulieren. Dann dazu passende Inhalte.
Ziele des Angebotes noch nicht klar (Mehrwert für TN für Personen aus Sounding Board nicht greifbar)
- Prüfbarkeit insbesondere im Bereich «Einstellungen» muss mit Gruppe Qualität und in Bezug auf Methodik der Qualitätskontrolle (z.B. im Rekrutierungsprozess) geklärt werden
- ABL wenig Teilnehmende. Stattdessen kürzen/anpassen und übernehmen?